Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 10. Juni 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. | 7. Jahrgang. — Nr. 137

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

Aus der Bundeshauptstadt.

Washington, D. C., 10. Juni. Olney, der neue Staatssekretär, wurde heute Vormittag formell in sein Amt eingeführt, und der Bundesrichter Fuller nahm ihm den Amtseid ab.

Präsident Cleveland ist ausgangs der Woche in aller Stille von hier abgereist, um einen kleinen Fisch-Ausflug zu machen. Er hat sich zunächst nach Leesburg, Va., (etwa 20 Meilen von Washington) gewendet. Genaueres läßt sich aber seine Bewegungen nicht in Erfahrung bringen. Man erwartet aber bestimmt, daß er im Laufe des morgigen Tages wieder nach dem Weißen Hause zurückkehren wird.

Der Feuer-Moloch.

Milwaukee, 10. Juni. Kurz nach 2 Uhr heute früh brach in dem Foster'schen Holzhofe, unweit der Peasant Str.-Brücke, eine Feuersbrunst aus, welche ungemein rasch um sich griff, den Uhrig'schen Kohlenhof sowie den am dortigen Dock vor Anker liegenden Dampfer „Raleigh“ erreichte und dann auch die Schlitz'sche Brauerei und die Jupiter-Mahlmühlen gefährdete. Der Gesammtverlust dürfte etwa $400,000 betragen, wovon $200,000 allein auf den Uhrig'schen Kohlenhof entfallen, und nahezu $100,000 auf die „Foster Lumber Co.“ Nach einer Stunde war das Feuer glücklich unter Kontrolle gebracht.

Cameron, W. Va., 10. Juni. Eine große nächtliche Feuersbrunst verursachte hier einen Gesammtschaden von $200,000. Den schwersten Verlust erleidet der Handelsbazar von Hecker & Helm. Das Feuer war ursprünglich in einem Heuhaufen ausgebrochen, wo einige Gämbler ein heimliches Spielchen gemacht hatten. Ueber 100 Personen sind obdachlos geworden.

Wegen dieser Feuersbrunst war der Spezialzug aus Wheeling mit Feuerspritzen abgesandt worden, welcher, wie an anderer Stelle gemeldet, verunglückte.

Der moralische Ex-Präsident.

Indianapolis, 10. Juni. Wie man hört, wollte der Wirthsverband den Ex-Präsidenten Harrison als Anwalt engagiren, um die Verfassungsmäßigkeit des Nicholson'schen Staats-Temperenzgesetzes anzufechten, und wollte ihm eine Erstlings-Anzahlung von $10,000 machen. Herr Harrison aber (der sich noch nie geweigert hat, irgend einen Prozeßfall von Eisenbahn-Korporationen und sonstige fragwürdige Rechtshändel anzunehmen) lehnte das vorliegende Anerbieten ab, weil, gleichviel ob jenes Gesetz verfassungsmäßig sei oder nicht, es zur Förderung der „Moralität“ beitragen könne.

Bahnunglück.

Rosebys Rock, W. Va., 10. Juni. Zwei Meilen östlich von hier entgleiste vor Tagesanbruch ein von Wheeling abgegangener Spezialzug und stürzte den Bahndamm 20 Fuß tief hinab. Es entstand arge Verheerung, und die Trümmer geriethen zum Theil in Brand. Drei Angestellte wurden getödtet, und 5 andere Personen verletzt, ungerechnet eine Anzahl nur leicht Verwundete.

Unwetter in Colorado.

Pueblo, Co., 10. Juni. Die Gegend des oberen Arkansasflusses wurde während der Nacht von einem großen Wolkenbruch heimgesucht. Es entstand arge Verheerung. Auch ist am Damm des Monument-Wasserreservoirs ein Bruch eingetreten; man hofft aber noch, das völlige Auslaufen des Reservoirs (das 72 Acres bedeckt) verhüten zu können.

Wohlthätiger Regen.

Atchison, Kans., 10. Juni. Berichte, welche an den Stationen der Missouri-Pacificbahn eingetroffen sind, besagen, daß es im ganzen nördlichen Kansas 24 Stunden lang ziemlich anhaltend geregnet hat, und Regen genug gefallen ist, um die Saaten in ausgezeichneten Zustand zu bringen.

Selbstmord.

St. Louis, 10. Juni. Die 29jährige Frl. Georgie v. Boercke beging Selbstmord durch Vergiftung, nachdem sie einen Wortwechsel mit ihrem Geliebten gehabt hatte, und weil die Eltern von der Verbindung Beider Nichts wissen wollten.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: America von London; La Touraine vonHavre; Braunschweig von Bremen; Edam von Amsterdam; Devenum von Lissabon und Oporto.

Gibraltar: Ems, von NewYork nach Genua.

San Francisco: Monowai von Australien und Samoa. (Bringt die Kunde, daß die Unruhen auf Samoa noch immer andauern, und die Regierung wenig dagegen thut.)

Stettin: Thingvalla von New York.

London: Europe von New York.

Liverpool: Nicaraguan von New York.

Havre: LaChampagne von New York.

Bremen: Wittekind von New York.

Abgegangen:

Am Lizard vorbei: Fulda, von Bremen nach New York.

Liverpool: Etruria nach New York.

An Gibraltar vorbei: Werra, von Genua nach New York.

Grubenunglück!

460 Menschen in Gefahr.

Berlin, 10. Juni. In einer Kohlengrube unweit Antonienhütte in Schlesien ereignete sich eine Explosion schlagender Wetter. Von 500 Arbeitern sind noch 460 unter der Erde!

Die Spirituosenfrage.

Des Moines, Ja., 10. Juni. Wieder einmal ist Des Moines zur Abwechslung eine „trockene“ Stadt, offiziell wenigstens. Richter Spurrier hat eine Entscheidung abgegeben, welche die eingereichte Petition zu Gunsten der Lizensirung der hiesigen Schankwirthschaften für gesetzlich ungiltig erklärt und einer Belebung des alten Jowaer Prohibitionsgesetzes gleichkommt. Anfangs wurden alle Wirthschaften geschlossen, sowie diese Entscheidung abgegeben war, nachher aber machten sie fast alle wieder auf, und ihre Besitzer erklärten, daß ihnen keine gebührende Benachrichtigung von dieser Entscheidung zugegangen sei.

Die Hitze.

St. Louis, 10. Juni. Der heutige Tag war bis jetzt der heißeste dieser Saison, und das Thermometer zeigte zeitweilig 100 Grad im Schatten. Man erwartet nicht sobald kühleres Wetter.

Ausland.

Deutscher Kabelbrief.

(Eigenbericht der „United Preß“.)

Enttäuschte deutsche Finanzleute.

Berlin, 10. Juni. Die Nachricht von der französisch-russischen Anleihe an China (im Betrage von $80,000,000) war für die deutsche Regierung und für die leitenden deutschen Finanzleute eine unangenehme Ueberraschung. Letztere hatten darauf gerechnet, daß unter offizieller Beihilfe ein großer Theil dieses Geschäftes ihnen zugewendet würde. Das deutsche Finanzsyndikat hat indeß die Versicherung erhalten, daß die Regierung sich in's Mittel legen werde, um für die deutsche Geschäftswelt wenigstens einen Theil an den noch weiterhin abzuschließenden Anleihegeschäfte zu verlangen. Es heißt, daß jene $80,000,000, welche Rußland garantirt hat, und französische Bankiers geliefert haben, nur für die Vergütung Chinas an Japan für dessen Verzichtleistung auf die Halbinsel Liao Tung bestimmt seien, und die weit größere Anleihe noch ausstehe.

Diplomatisches.

Baron v. Saurma-Jeltsch, früherer deutscher Botschafter in der amerikanischen Bundeshauptstadt und gegenwärtig Vertreter des deutschen Reiches in der türkischen Hauptstadt Konstantinopel, ist jüngst in Berlin gewesen und hat Auftrag erhalten, unverzüglich sein neues Amt anzutreten. Kanzler Hohenlohe unterhandelt im Auftrag des Kaisers mit der österreichischen Regierung zwecks der zu treffenden Maßnahmen in der türkisch-armenischen Frage. Diese beidenRegierungen scheinen diese Angelegenheit sehr vorsichtig anfassen wollen und einem Einschreiten Englands in der Türkei nicht günstig gesinnt zu sein. Die russische Regierung hat sich an die deutsche um ihre Ansicht über eine etwaige Botschafter-Konferenz in dieser Angelegenheit gewendet, aber noch keine Antwort erhalten.

Die halbamtliche „Nordd. Allg. Zeitung“ bringt Artikel, welche die Türkei in milder Form vertheidigen und mit den diesbezüglichen Auslassungen der meisten anderen Blätter im Widerspruch stehen.

Die „Vossische Zeitung“ sagt, die türkische Sachlage sei nie so kritisch gewesen, wie jetzt, seit der Zeit, als die russischen Heere vor Konstantinopel standen.

Der Pester „Lloyd“, dessen Redakteur Dr. Max Falk eine leitende Stellung im Ausschuß des Auswärtigen der ungarischen Delegation einnimmt, bringt einen scharfen Artikel gegen die Haltung Englands, welches seine traditionelle Freundschaft gegenüber der Türkei zugunsten Rußlands umstoße.

Die Berliner Polizeichef-Stelle.

Außer dem Baron v. Stubenrauch sind noch verschiedene andere Kandidaten für den Posten des Berliner Polizeipräsidenten imFelde (welcher durch das Ableben des Freiherrn v. Richthofen vakant geworden ist), darunter besonders Hr. v. Keßler, bisheriger Präfekt der Magdeburger Polizei. Dieser wird vom Minister des Innern, v. Köller, sehr begünstigt; man kann daher erwarten, daß er, wenn er den Posten erhalten sollte, ein sehr strenges Regiment in Berlin einführen wird.

Das süddeutsche Unwetter.

Der „Württembergische Staats-Anzeiger“ in Stuttgart bringt einen ausführlichen Bericht über die jüngsten Gewitter und Wolkenbrüche im südlichen Deutschland. Es geht aus demselben hervor, daß nicht nur der württembergische Schwarzwald, sondern ganz Württemberg, Baden, der Elsaß, das südliche Bayern und alles Land am Rhein- und am Donauthal entlang mehr oder weniger davon heimgesucht worden ist.

Der Hagel, welcher zum Theil die Gewitter begleitete, zerstörte die Saaten und die Weinberge, und der ganze Bezirk Ammersee sieht wie ein großer Binnensee aus. Hornvieh, Pferde, Schafe, Schweine und wilde Thiere sind zu Tausenden umgekommen, und ihre Aeser treiben überall auf der Wasserfläche umher.

War eine Ente.

Die Zeitungsgerüchte, daß Freiherr v. Berlepsch seine Abdankung als Handelsminister eingereicht habe, werden für völlig unbegründet erklärt.

Burschenschaften-Jubiläumsfeier.

Berlin, 10. Juni. Ungeheurer Jubel herrschte die letzten Tage über in Marburg, der schönenUniversitätsstadt an der Lahn. Das 80jährige Bestehen der Burschenschaften wurde gefeiert und aus allen Theilen des Reiches waren die Angehörigen der burschenschaftlichenVereinigungen, alte bemooste Häupter unter diesen, herbeigeeilt, um die Feier mitzumachen. Professor Oncken-Gießen hielt die Festrede, welche eine historische Uebersicht gab, wie sich das Burschenschafterthum entwickelt hat, seitdem Anfangs Juni 1815 der vaterländische Burschenbund gegründet wurde, um die Liebe zum allgemeinen deutschen Vaterland zu heben. Das Festprogramm brachte eine Reihe vergnügter Festlichkeiten, bei welchen alte Erinnerungen aufgefrischt und neue Freundschaften geschlossen wurden.

Zur Kanal-Eröffnungsfeier.

Hamburg, 10. Juni. Die Stadt ist bereits mit Fremden gefüllt, welche der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals in Kiel und Brunsbüttel sowie hier beiwohnen wollen, und daher steigen die Preise der Zimmer rasch. Im „Hamburger Hof“ kostet es bereits 40 Mark pro Tag! Eine Menge Neben-Attraktionen ist auch schon eingetroffen, und die Fremden werden an allen Ecken und Enden Gelegenheit haben, ihr Geld auszugeben. Auf der Insel im Alster-Bassin, gegenüber dem Jungfernstieg (von wo man eine prächtige Aussicht hat) werden einige der Hauptfestlichkeiten stattfinden. Dort werden auch der Kaiser Wilhelm und sämmtliche städtische Beamte ein Gabelfrühstück einnehmen. Auch dürften die Feuerwerkskörper, welche mit dem amerikanischen Kriegsschiff „New York“ eintreffen sollen, dort abgebrannt werden. Mehr als hundert Kriegsschiffe werden am 19. Juni an der Flottenschau in Kiel theilnehmen: das stärkste je an einem einzigen Platze versammelte Kriegsflotten-Geschwader.

Die Währungsfrage.

Berlin, 10. Juni. Der Verein zum Schutz der Goldwährung hat dem Kanzler eine Denkschrift übermittelt, in welcher im Hinblick auf die Doppelwährung-Beschlüsse im preußischen Landtag der Ernst der Lage betont und auf die Abwendung unabsehbaren Unheils gedrungen wird.

Vier Monate Festung.

Mainz, 10. Juni. Der Kanonier des hierorts garnisonirten Fußartillerie-Regiments General-Feldzeugmeister (brandenburgisches) Nr. 3, welcher auf dem Kasernenhof ausgerufen hatte: „Es lebe die Sozialdemokratie!“, ist zu vier Monaten Festungsgefängniß verurtheilt worden.

Denkmal für Schopenhauer.

Frankfurt a. M., 10. Juni. Hier fand die feierliche Enthüllung eines der Erinnerung an den Philosophen Arthur Schopenhauer gewidmeten Denkmals statt. Landgerichtsrath Gwinner hielt die Weiherede, und Oberbürgermeister Addickes übernahm namens der Stadt das vom Denkmal-Komite ihr gewidmete Standbild.

Kolonialpolitisches.

Kassel, 10. Juni. Die deutsche Kolonialgesellschaft hat hier getagt und den deutschen Reichskanzler ersucht, dem Reichstag ein Auswanderergesetz zu unterbreiten und eine besondere Auswandererabtheilung im Kolonialamt zu errichtn. Im nächsten Jahre findet die Tagung in Berlin statt.

Der Mariaberg-Skandalprozeß.

Köln, 10. Juni. Der sensationelle Verleumdungsprozeß in Aachen gegen den Verfasser und die Verleger der Broschüre über die Zustände im Kloster Mariaberg endete mit der Freisprechung der Angeklagten, womit also das Gericht zugab, daß die Behauptungen in jener Broschüre im Wesentlichen wahrheitsgetreu seien.

Noch immer erregt die Geschichte gewaltiges Aufsehen, und wie man hört, hat jetzt auch der Reichskanzler Hohenlohe eine strenge Untersuchung dieser Angelegenheit angeordnet. So ziemlich alle Blätter, auch die meisten katholischen, verdammen die Verwalter jenes Klosters entschieden, und es wäre nicht unmöglich, daß dieser Skandal zur Verschärfung des Gesetzes führte, durch welches Privatanstalten dieser Art regulirt werden.

320 Häuser niedergebrannt!

Budapest, Ungarn, 10. Juni. Es ist hier die Nachricht eingetroffen, daß ein großer Theil des ungarischen Städtchens Mereny durch eine Feuersbrunst zerstört worden ist. 320 Häuser brannten nieder. Auch verloren mehrere Personen ihr Leben.

Schon wieder Erdbeben.

Triest, Oesterreich, 10. Juni. In aller Frühe wurden heute wieder zwei Erderschütterungen verspürt, welche große Bestürzung bei den Einwohnern verursachten. Tausende flüchteten aus ihren Wohnungen und kampirten auf freien Plätzen. Doch wurde, soweit man weiß, kein nennenswerther Schaden verursacht.

Graf Ferrara gestorben.

Rom, 10. Juni. Der Kammer-Abgeordnete Graf Ferrara, früherer Unter-Staatssekretär, welcher am Abend des 3. Juni in Rimini auf der Straße von unbekannten Personen verwundet worden war, ist heute früh um 3 Uhr gestorben. Man hatte anfangsSozialisten und Anarchisten für die Verüber jenes Attentats gehalten, war aber später davon zurückgekommen.

Die italienischen Kammern.

Rom, 10. Juni. Heute wurde hier das neue italienische Parlament unter den üblichen Zeremonien eröffnet. Der König und die Königin wurden bei ihrem Erscheinen auf der Straße und in der Kammer mit der üblichen Begeisterung begrüßt. Alle Minister, das diplomatische Korps und eine große Anzahl gewöhnlicher Beamten waren zugegen. Eine starke Truppenabtheilung war in der Kaserne bereit gehalten worden, um etwa ausbrechende Unruhen zu unterdrücken. 370 Abgeordnete fanden sich ein, um sich vereidigen zu lassen. Signor Cavalotti und die übrigen sozialistischen Abgeordneten waren, wie schon vorher angekündigt, abwesend.

Die Thronrede machte einen guten Eindruck. Sie besagte, daß die Finanzlage sich bereits fühlbar gebessert habe, versprach eine Reihe Reformen und auch Milde gegenüber politischen Verbrechern, und appellirte an den allgemeinen Patriotismus; die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten wurden in ihr als freundschaftliche bezeichnet.

Griechische Ministerkrise.

Athen, Griechenland, 10. Juni. Alexander Zaimis, ein Parteigänger des Premierministers Delyannis, wurde mit 148 gegen 44 Stimmen zum Vorsitzenden der Abgeordnetenkammer erwählt.

Bald darauf reichte das ganze griechische Ministerium seine Abdankung ein.

Athen, 10. Juni. Der König hat Hrn. Delyannis aufgefordert,ein neues Ministerium zu bilden. Die Abdankung des jetzigen Ministeriums war eine bloße Formalität, da die heutige Tagung die erste des neuen Parlamentes seit den Wahlen im April war, bei denen die Delyannis'sche Partei zwei Drittel der abgegebenen Stimmen erhielt, und nur 10 Anhänger des Ex-Premierministers Tricoupis gewählt wurden. (Tricoupis selbst hatte 115 Stimmen zu wenig für dieWiederwahl erhalten.)

Der neugewählte Kammerpräsident stellte in längerer Rede in Aussicht, daß die Kammermehrheit hauptsächlich den öffentlichen Kredit heben und die Finanzen Griechenlands auf eine gesunde Basis bringen werde.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* Heute Abend findet in der Ersten Methodisten-Kirche zu Evanston die Schlußfeier der sämmtlichen Klassen der Northwestern Universität statt, wobei gleichzeitig die Abgangszeugnisse an die Abiturienten der Anstalt zur Vertheilung kommen werden.

* In einem Anfalle von Schwermuth steckte gestern Abend ein gewisser George Wylesky zwei riesige Schießeisen zu sich und begab sich auf die Prairie, nahe der 67. und Halsted Str., in der Absicht, sich selbst das Lebenslicht auszublasen. Sein seltsames Gebahren war jedoch von einem Polizisten bemerkt worden, welcher den Lebensmüden nach der Polizeistation in Englewood brachte, woselbst er heute von Richter Caldwell eine Strafe von $25 zudiktirt erhielt.

* Heute wurde das „Fresh Air Fund“-Sanitarium für kranke Säuglinge, am Fuße der Fullerton Ave. im Lincoln Park gelegen, eröffnet. Die Verpflegung und ärztliche Behandlung der kranken Kinder ist wieder kostenfrei. Das gemeinnützige Institut beherbergte in der vorigen Saison 10,560 Säuglinge, 14,179 Mütter und 37,635 größere Kinder.

* In der Wohnung von Frau Wm. Mather, Nr. 7211 Yale Str., brach gestern zu später Abendstunde, während der Abwesenheit der Familienmitglieder, ein Feuer aus, das an der Hauseinrichtung einen Schaden von $1500 anrichtete. Man vermuthet, daß Ratten, die an umherliegenden Zündhölzchen nagten, den Brand veranlaßt haben.

* Polizisten der Englewood-Station verhafteten heute Morgen an der Ecke von 63. Str. und Centre Ave. einen gewissen John Brown, in dessen Besitz man einen Sack mit acht lebenden Hühnern vorfand. Daß die Thiere von einem Diebstahl herrühren, scheint keinem Zweifel zu unterliegen, obwohl der rechtmäßige Besitzer bis jetzt noch nicht ermittelt werden konnte. Brown selbst wurde bereits heute dem Richter Caldwell vorgeführt, der ihn nach einem kurzen Verhör, trotz seiner Unschuldsbetheuerungen, zu einer Strafe von $75 verurtheilte.

Ab nach Woodstock.

Debs und Genossen werden morgen ihre Strafhaft wieder antreten.

Präsident Debs und seine verurtheilten Kollegen von der „American Railway Union“ werden also morgen nach dem Gefängniß in Woodstock, Ill., zurückkehren. Heute Vormittag traf endlich die beglaubigte Abschrift der diesbezüglichen Verfügung des Ober-Bundesgerichts hier ein undHerr S. W. Burnham, der Clerk des hiesigen Bundes-Kreisgerichts, benachrichtigte sofort den Bundesmarschall von der Verfügung, welche besagt, daß Eugene V. Debs, George W. Howard, Sylvester Keliher, L. W. Rogers, Jas. Hogan, William E. Burns, Roy M. Goodwin und Martin J. Elliott nach dem Gefängniß zurückgebracht werden sollen. Debs, der sich augenblicklich in seiner Heimathsstadt Terre Haute, Ind., aufhält, wurde sofort telegraphisch nach Chicago beordert. Die Herren Rogers und Keliher sprachen heute Vormittag persönlich beim Bundesmarschall vor und versprachen, mit ihren sämmtlichen Kollegen morgen Nachmittag um zwei Uhr in der Office des Herrn Arnold antreten zu wollen.

Was übrigens den Herrn Howard, den früheren Vizepräsidenten der „American Railway Union“, betrifft, so wird mit ihm insofern eine Ausnahme gemacht werden, als er nicht nach Woodstock, sondern nach einem Gefängniß in Indiana gehen wird, um seine Strafe abzusitzen. Seitdem Howard die neue „American Industrial Union“, eine Konkurrenz-Organisation der obengenannten Vereinigung, gegründet hat, ist es mit der „dicken“ Freundschaft unter den ehemaligen Streik-Generälen aus. Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß Howard an Richter Woods das Ersuchen gerichtet hat, ein anderes Gefängniß für ihn auszuwählen. Wie es heißt, hat Letzterer die Erfüllung dieses Verlangens zugesagt.

Bekanntlich ist Debs seiner Zeit wegen Mißachtung des Gerichtshofs in zwei Fällen zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, während die Anderen aus demselben Grunde drei Monate Gefängniß zudiktirt erhielten. Als dann die Vertheidiger das „Habeas Corpus“-Verfahren zu Gunsten der Verurtheilten einleiteten, machte Richter Woods aus den getrennten Strafen eine einzige, indem er sie für die beiden in Betracht kommenden Mißachtungsfälle zusammenrechnete. Jetzt wollen nun die Anwälte den Richter veranlassen, daß er die Strafen für Debs wieder, wie ursprünglich, als gesonderte Strafen erkläre. Hiergegen werden die Anwälte der Bundesregierung und der Santa Fe-Bahn Einspruch erheben, und zwar auf den Grund hin, daß der Richter jetzt keine Befugniß mehr habe, eine solche Verfügung zu treffen. Auf jeden Fall haben die „Lawyers“ hier wieder eine schöne Gelegenheit, ihre juristischen Tüfteleien zu produziren.

Mit dem Feuer-Rost.

Heute Morgen kam der zur Zeit schwer bekneipte Farbige Thomas Wilkinson in den Schweinfurth'schen Bäckerladen, Nr. 2612 South Park Ave., und fing mit dem Besitzer aus purer Radaulust Krakehl an. Schweinfurth sowie dessen Sohn Charles, machten sich schließlich daran, den unliebsamen Gast gewaltsam an die frische Luft zu befördern, als der Farbige mit einem Male einen auf dem Verkaufstisch liegenden Feuer-Rost ergriff und unbarmherzig auf seine Gegner einhieb, wobei er namentlich den jungen Schweinfurth übel zurichtete. Demselben mußten späterhin fünfzehn klaffende Kopfwunden zugenäht werden. Der rohe Thäter sitzt jetzt in der Cottage Grove Ave.-Polizeistation hinter Schloß und Riegel.

Begründete Besorgniß.

Bewohner in der Gegend des South Parkes befinden sich in keiner geringen Aufregung über einen bösartigen Fall von Diphtheritis, welcher kürzlich in der Familie des in dem Hause Nr. 5616 Madison Ave. wohnhaften Advokaten Norton A. Partridge vorkam. Ein Menschenleben hat die Krankheit bereits gefordert, und zwei weitere Mitglieder der Familie sind jetzt davon befallen worden. Anfänglich hielt man die Krankheit nicht für Diphtheritis, und die Thatsache, daß eine Anzahl Nachbarn den Erkrankten Besuche abstatteten, hat unter den Bewohnern jener Gegend keine geringe Besorgniß hervorgerufen und dieselben der Gefahr der Ansteckung ausgesetzt.

Ihren Verletzungen erlegen.

Der 15 Jahre alte John Bodneck, welcher gestern an Leavitt und 40. Str. von einer Lokomotive der C.-, B.- & Q.-Bahn überfahren wurde, ist heute Morgen im County-Hospital gestorben. Die Eltern des Verunglückten wohnen in dem Hause Nr. Nr. 3221 Wall Str.

In vergangener Nacht ist im St. Lukas-Hospital auch der in Diensten der Santa Fé-Bahn stehende Lokomotivführer W. H. Field den Verletzungen erlegen, die er sich vor einigen Tagen zuzog, als er nahe der Corwith-Station unter einen Frachtzug gerieth. Fields Angehörige wohnen 3221 Wall Str.

Auf der „Rattenjagd“.

Frau Rumels Scharfblick richtet böses Unheil an.

Der allerdings wenig romantische Schauplatz nachfolgender Begebenheit, die sich gestern Abend zutrug, ist ein unschuldiger Stall hinter dem Gebäude Nr. 168 Willow Str., während als „handelnde Person“ die im Vorderhaus wohnende Frau Rumel auftritt. Das „Opferlamm“ der ganzen Affaire ist Henry L. Loth, von Nr. 103 Walton Place, und die Aerzte im Alexianer-Hospital versuchen jetzt ihr Bestes, den durchschossenen rechten Fuß ihres Patienten wieder herzustellen.

Loth besuchte gestern Abend einen ebenfalls in dem Hause Nr. 168 Willow Str. wohnenden Freund und legte sich schließlich, ermüdet, auf den Stallboden nieder, wobei er seinen rechten Fuß zwischen die Thür klemmte, um so etwas frische Luft durchzulassen. Letzteres sollte sein Mißgeschick werden! Die vorerwähnte Frau kann nämlich Alles, nur keine Ratten leiden, und da es in jener Nachbarschaft an diesen „Viehchern“ nicht mangelt, so schaffte sich unsere Heldin eine Schrotflinte an, um ihren Erbfeinden den Garaus zu machen, wo immer sie ihrer ansichtig wurde. Gestern Abend sah nun Frau Rumel plötzlich, wie sich an der Stallthür „etwas“ sachte hin- und herbewegte; die Phantasie kam sofort ihrem Wunsche entgegen, und vor den Augen der Scharfschützin wurde das geheimnißvolle Zappeln bald zu einer prächtigen Ratte. Im Nu war die Schrotflinte zur Hand, „Legt an — Feuer!“ und — Loths Fuß war mitten durchschossen! Tableau!

Hat einen Doppelgänger.

Der angebliche Diamantendieb Powers noch nicht in Haft genommen.

Trotz eifrigen Nachforschens ist es der Polizei bisher noch nicht gelungen, des flüchtig gewordenen Zimmer-Kellners Edw. Powers habhaft zu werden, der einem Gaste im „Plazza Hotel“ Diamanten im Werthe von $800 stibitzt haben soll. Der jugendliche Taugenichts suchte gleich, als der Diebstahl entdeckt wurde, das Weite und hat es bis jetzt trefflich verstanden, den auf ihn spähenden Detektives aus dem Gehege zu bleiben.

Powers fand seiner Zeit unter dem Namen „Harry Hipwell“ Stellung in besagtem Hotel und gab an, aus St. Louis zu stammen. Die dortigen Behörden wurden unverzüglich von dem Verschwinden des muthmaßlichen Langfingers in Kenntniß gesetzt und verhafteten dieser Tage in dem „Southern Hotel“ einen Kellner, auf den der Name und die Personalbeschreibung des Flüchtlings ganz genau paßten. Erst als ein Chicagoer Geheimpolizist in St. Louis eintraf, klärte sich der Irrthum auf; der in Haft Genommene ist allerdings der „echte“ Harry Hipwell, besitzt aber in Powers einen ihm täuschend ähnlichen Doppelgänger, der sich dieses zu Nutzen machte, um „unter falscher Flagge“ seine krummen Praktiken auszuüben.

Hipwell, der gänzlich unverschuldet dingfest gemacht wurde, hat jetzt die Polizeibehörde in St. Louis auf $50,000 Schadenersatz verklagt.

In Haft.

Unter der Anklage, die Spitzbuben zu sein, welche vor wenigen Nächten in das Heim von A. L. Rutherford, Nr. 2316 Calumet Ave., sowie in die Otis'sche Wohnung, Nr. 3033 Prairie Ave., einbrachen, wurden heute Morgen Harry Wilson und Jack McGevineß von Polizisten der Cottage Grove Ave.-Station dingfest gemacht. Ein Theil der gestohlenen Sachen ist bereits wiedererlangt worden.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois, Indiana, Ober- und Unter-Michigan: Schön und anhaltend warm heute Abend und morgen. Südlicher Wind.

Auch für die Staaten Wisconsin, Missouri, Iowa, Minnesota, Kansas, Nebraska, Nord- und Süd-Dakota, Wyoming und Montana wird im Allgemeinen schönes und wärmeres Wetter angekündigt, bei südlichem Winde.

In der oberen Seeregion wird während der nächsten 36 Stunden zumeist südlicher Wind herrschen.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend 6 Uhr 75 Grad, Mitternacht 72 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 73 Grad und heute Mittag 82 Grad über Null.

* An La Salle und 35. Straße stürzte in vergangener Nacht derBahnwärter John Daily von einem elektrischen Straßenbahnzug und wurde innerlich schwer verletzt. Man brachte ihn nach seiner Wohnung, Nr. 5324 Morgan Str., doch ist wenig Hoffnung vorhanden, daß er mit dem Leben davonkommen wird.

* Zur Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens hat die Notre Dame-Universität in South Bend großartige Festlichkeiten vorbereitet, die volle drei Tage, vom 11. bis 13. Juni, dauern werden. Nicht weniger als 25 Erzbischöfe und Bischöfe, ferner eine große Anzahl prominenter Persönlichkeiten, darunter der Gouverneur Matthews von Indiana, haben ihre Theilnahme zu der Jubiläumsfeier zugesagt. Die eigentlichen Festreden werden von Erzbischof Ireland, Rev. Nathan J. Mooney, Prediger der „Holy Name“-Kathedrale, und dem gegenwärtigen Rektor der Universität, Rev. Andrew Morrissey, gehalten werden.

Städtische Angelegenheiten.

Lebhafte Agitation zu Gunsten der Bond-Ausgabe.

Ein energischer Versuch wird noch in dieser Woche gemacht werden, um die Staatsgesetzgebung zur Annahme des Beschlusses behufs Ausgabe von $7,000,000 Bonds zu veranlassen, womit die schwebende Schuldenlast der Stadt gedeckt werden soll. Aldermann Madden begibt sich heute Abend gleich nach der Stadtraths-Sitzung nach Springfield, um im Interesse des besagten Beschlusses zu wirken und alsdann eine auf die Bondausgabe bezügliche Gesetzesvorlage einreichen zu lassen. Senator Crawford wird beide Dokumente dem Senat unterbreiten und man hofft in beiden Häusern der Gesetzgebung auf keinen Widerstand zu stoßen. Das vor einiger Zeit vom Abgeordneten Schwab eingereichte Amendement ist im Unterhaus noch nicht endgiltig angenommen worden und man wird dasselbe höchst wahrscheinlich zurückziehen, so daß der Genehmigung der Bond-Ausgabe alsdann keine Schwierigkeiten mehr im Wege stehen.

Die Officen des Stadtschreibers und des Kollektors waren heute mit Leuten angefüllt, welche ihre Hundesteuer im Einklang mit den kürzlich vom Polizeichef erlassenen Instruktionen bezahlten.

Das Bürger-Komite und der Unter-Ausschuß des stadträthlichen Komites für Werfte und öffentliche Grundstücke halten heute Nachmittag zum Zwecke der Förderung des Projektes der Anlage eines großartigen Parks am Seeufer wiederum eine Sitzung ab. Man wird sich auf die Bestimmungen der Ordinanz einigen, die heute Abend in Bezug auf diese Angelegenheit dem Stadtrath unterbreitet werden soll.

Komptroller Wetherell wird in der heutigen Stadtraths-Sitzung eine Ordinanz einreichen lassen, wodurch er die Ermächtigung erhält, Zahlungsanweisungen gegen Steuerauflagen auszustellen, die in der Kollektion begriffen sind. Es gibt bereits ein diesbezügliches Staatsgesetz, welches alle Städte und Towns ermächtigt, einen derartigen Schritt zu thun, aber Chicago hat bis jetzt noch nicht die hierzu nothwendige Ordinanz angenommen. Auch ist es der Wunsch des Hrn. Wetherell, daß solche Zahlungsanweisungen Zinsen tragen, damit die Personen, an welche dieselben ausgestellt sind, nicht nothwendig haben, beim Verkauf derselben Rabatt zu bezahlen. Eine dahin tende Bill wird der Staatslegisl. vorgelegt werden. Diese Zinsen sollen [illegible] Prozent per Jahr nicht übersteigen.

Eine Delegation von Bürgern, mit General Joseph Stockton an der Spitze, machte heute dem Bürgermeister Swift ihre Aufwartung und ersuchte denselben um die Wiedereinsetzung des früheren Hilfs-Polizeichefs Joseph Kipley. Die kürzlich erfolgte Entlassung Kipleys läßt sich in keiner Weise rechtfertigen, da derselbe stets ein tüchtiger Polizeibeamter war und außerdem nur noch elfMonate zu dienen hatte, um pensionsberechtigt zu sein. Der Mayor theilte den Herren mit, daß er sich die Sache überlegen werde, obwohl er die Anstellung oder Entlassung von Polizeibeamten dem Polizeichef Badenoch übertragen habe.

Die Erde sei ihm leicht!

Die sterblichen Ueberreste des am Samstag Morgen plötzlich verstorbenen Herrn Carl G. Ortmayer wurden heute Nachmittag von der Familienwohnung, Nr. 4557 Ellis Ave., aus zur letzten Ruhe gebettet. Zahlreiche und kostbare Blumenspenden bildeten den sinnigen Abschiedsgruß trauernder Anverwandten und Freunde, in deren Gedächtniß der Dahingeschiedene auch weiterhin fortleben wird. M. M. Mangasarian von der hiesigen „Ethischen Gesellschaft“ hielt eine kurze, ergreifende Leichenrede im Trauerhaus, worauf der Sarg, nachdem dasLexington-Quartett einen Trauer-Hymnus gesungen, nach dem Graceland Friedhof begleitet wurde.

Als Bahrtuchträger fungirten die Herren Jno. H. Glade, Charles H. Wacker, Chas. Simon, Ferd. Bowman, Frank Ruh, Fred. H. Hilt und Henry Scheffel.

Nashs Amtsführung.

Countyraths-Präsident Healy hat den Vorsteher der Countyanstalten in Dunning, Nash, vor sich gebeten, um dessen Antwort auf die gegen ihn (Nash) erhobenen Anklagen der Mißverwaltung zu vernehmen. Bekanntlich soll Nash nichts dagegen gethan haben, als schlechtes Fleisch an die erwähnten Countyanstalten geliefert und das County dadurch um bedeutende Geldsummen betrogen wurde. Auch soll er seinen Angestellten gar zu häufig Ferien gegeben und die Insassen der Anstalt dazu gezwungen haben, die Arbeit der Angestellten zu verrichten. Nash leugnet natürlich alle diese Beschuldigungen ab. Der Countyrath wird höchstwahrscheinlich die Angelegenheit durch ein Komite untersuchen lassen und Nash vielleicht entlassen, wenn die gegen ihn vorgebrachten Beschwerden auf Wahrheit beruhen.

* Während der Arbeit in den Viehhöfen wurde Patrick Lock heute Morgen plötzlich von der Hitze übermannt und mußte nach seiner Wohnung, Nr. 5203 Aberdeen Str., geschafft werden.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

— Ein ungemein heftiger Regen ging gestern in der Gegend von Des Moines, Ja., nieder.

— Zu Jeffersonville, Ind., hat der Friedensrichter Keigwin in einer Stunde 6 durchgebrannte Kentuckyer Liebespaare verheirathet.

— Die 91jährige Mutter von Whitelaw Reid, dem bekannten republikanischen Staatsmann und Zeitungsherausgeber, ist in ihrer Wohnung zu Cedarville, O., gestern gestorben.

— Der neueste offizielle Bericht über den Zustand der Nationalbanken in den Ver. Staaten besagt, daß deren Zahl seit dem Märzbericht um 17 abgenommen hat und zur Zeit 3771 beträgt.

— John Hopkins in Philadelphia, ein junger Millionär, ist infolge übermäßiger Anstrengung auf dem Zweirad gestorben. Die Aerzte hatten ihm gerathen, sich „etwas Bewegung" auf dem Zweirad zu machen, und er befolgte diesen Rath allzu getreulich.

— In Alton, Jll., wurde der Lovejoy-Tag gestern feierlich begangen. Lovejoy war bekanntlich einer der Ersten, welche mit Wort und That für die Befreiung der Neger kämpften, und wurde am 7. November 1837 von einem fanatischen Volkshaufen erschossen.

— J. K. Emmet, der bekannte Schauspieler, machte im Rausch einen Mordangriff auf seine Frau (unter dem Bühnennamen Emily Litton bekannt), welche indeß nicht lebensgefährlich verletzt wurde. Er gab hinterher selber an, er habe gar keine Ursache zu der That gehabt. Die Frau weigert sich, gerichtlich gegen ihn vorzugehen.

Ausland.

— In der südamerikanischen Republik Argentinien soll auch wieder einmal eine Ministerkrise bevorstehen.

— Der Berliner Stadtrath hat den Kontrakt für den Bau einer elektrischen Hochbahn in Berlin gutgeheißen.

— Entsprechend einem soeben veröffentlichten Ukas des Zaren, ist eine ständige russische Gesandtschaft beim Vatikan errichtet worden.

— Der Ex-Kanzler Bismarck empfing gestern eine Abordnung der Agrarier-Liga und hielt eine interessante Rede in Beantwortung der von derselben überreichten Adresse.

— Im ganzen östlichen und mittleren Theile der Schweiz haben heftige Gewitterstürme und Ueberschwemmungen bedeutenden Schaden angerichtet.

— Zwölfhundert Briefträger in Budapest, Ungarn, sind an den Streik gegangen, um höheren Lohn zu erzwingen. Infolge dessen stockt die Briefbeförderung zum großen Theil.

— Im Nil-Delta in Egypten haben [illegible] Woll-Raupen gewaltige Verheerungen angerichtet. Man fürchtet [illegible] Schaden für die Baumwoll-Ernte.

— Bei den Angriffen auf die englische, die französische und die amerikanische Mission in Changtu, China, soll auch eine Anzahl Missionäre und Angehörige derselben niedergemetzelt worden sein.

— Laut Nachrichten, die in der türkischen Hauptstadt Konstantinopel eintrafen, sind auch in Mossul, Kleinasien, verhängnißvolle Unruhen ausgebrochen, bei denen eine ganze Anzahl Personen getödtet worden sein soll.

— Die Umgegend von Motola, in der italienischen Provinz Lecce, wurde von einem Wirbelsturm heimgesucht, welcher einen Eigenthumsschaden von etwa 1 Million Lire anrichtete. Menschen scheinen keine dabei umgekommen zu sein.

— Der preußische Unterrichtsminister Dr. Bosse hat die Zulassung der Tochter eines schlesischen Geistlichen zum Abiturienten-Examen an einem preußischen Gymnasium genehmigt. Vom Provinzial-Schulrath war vorher diese Erlaubniß verweigert worden.

— Weitere Berichte über die Wolkenbrüche im württembergischen Schwarzwalde besagen, daß die ganze heimgesuchte Gegend in eine vollständige Wüste verwandelt worden ist. Der König von Württemberg hat sich ebenfalls nach dem Schauplatz des Unglücks begeben.

— Die Postbehörden in Frankfurt a. M. haben eine Entscheidung abgegeben, wonach die Regierung nicht verpflichtet ist, Schadenersatz für den Verlust der mit dem Dampfer „Elbe" untergegangenen eingeschriebenen Briefe zu leisten, da sich die Ver. Staaten noch nicht den betr. internationalen Vereinbarungen von 1891 angeschlossen haben.

— Auf Grund eines uralten preußischen Gesetzes, welches Frauen, die sich einen höheren Bildungsgrad angeeignet haben, verbietet, sich einem politischen Verein anzuschließen, wurde in Berlin ein politischer Frauenrechtler-Verein aufgelöst, und alle Theilnehmerinnen wurden von dem betreffenden Richter mit Geldbußen von 30 bis zu 50 Mark belegt.

— Der Ahlwardt-Böckel'sche Antisemiten-Flügel hielt in Hamburg seine angekündigte Sonderkonvention ab und nahm ein Parteiprogramm an, welches die Ausschließung der Juden von allen Staatsämtern und Ehrenstellen, sowie von der Presse, der Justiz und der Medizin fordert. Als zum Judenthum angehörig soll — so heißt es in dem Programm weiter — jede Person angesehen werden, wenn sich unter den Vorfahren derselben während der drei letzten Generationen ein Jude oder eine Jüdin befand, ebenso Jedermann, welcher eine Jüdin geheirathet hat. Diese Erklärungen richten sich auch gegen eine Menge Adelspersonen u. s. w.

— Alle Berliner Zeitungen sprechen sich mißbilligend über die Personen aus, welche die Verleihung des Ordens pour le mérite an den englischen Philosophen Herbert Spencer betrieben, ohne sich erst zu erkundigen, ob der Gelehrte denselben annehmen würde. Herbert Spencer hat den Orden ausgeschlagen, ebenso wie kurz vorher der französische Gelehrte Pasteur, und dieser Umstand hat in Deutschland viel böses Blut gemacht. Für die Pasteur'sche Geschichte soll ausschließlich Kaiser Wilhelm verantwortlich sein, welcher wieder einmal ganz eigenmächtig in dieser Sache vorging.

Lokalbericht.

Im Lincoln Park.

Der „Zoologische Garten" im Lincoln-Park erfreute sich während des gestrigen Sonntags wiederum eines ungeheuren Besuches, und die buntscheckige Thierwelt wurde von Tausenden von Schaulustigen bewundert. Namentlich schienen sich die erst kürzlich angekommenen Prairie-Hündchen, ein Geschenk des Herrn Gustav Koehler in Grand Island, Nebr., der besonderen Gunst des Publikums zu erfreuen, während die liebe Jugend wieder mit Vorliebe bei ihren „Urstammvätern", der fidelen Affen-Familie, verweilte.

Der gestern gemachte Versuch, die Löwen-„Babies" zu photographiren, schlug fehl, da sich die kleinen Vierfüßler hartnäckig weigerten, das bekannte „freundliche Gesicht" der Kamera gegenüber zu machen und jedesmal ausknifften, wenn der Wärter seine „Pets" in Positur bringen wollte, was sich übrigens recht putzig ausnahm.

Die Adler werden erst in diesen Tagen ihren neuen Horst beziehen, während alle übrigen Thiere morgen Nachmittag in ihre Sommer-Quartiere „muhven" werden. Der Umzug nimmt um 1 Uhr seinen Anfang, und wer Zeit und Gelegenheit hat, demselben beizuwohnen, sollte solches nicht versäumen, da es hierbei an amüsanten Szenen gewiß nicht mangeln wird.

Durchbruch von Straßen.

Im Namen der Stadt Chicago hat Korporationsanwalt Beale im Kreisgericht auf Grund städtischer Ordinanzen ein Enteignungsverfahren für eine Reihe von Straßenöffnungen beantragt und die betreffenden Grundeigenthümer vorgeladen. Es handelt sich um folgende Strecken: Oeffnung von Kimbark Ave., zwischen 49. und 50. Str.; von Abbott Court, zwischen Raworth Place und Diversey Str.; von West Ohio Str., zwischen Homan und Spalding Ave.; von 46. Str., zwischen Wright Str. und Stewart Ave.; von Auers Ave., zwischen 22. Str. und Ogden Av.; von W. Wrightwood Ave., zwischen Logan Square und Hamlin Ave.; Oeffnung einer Straße von Lake Str. nach Park Ave.; von California Ave., zwischen Warner Ave. und Roscoe Boulevard; Oeffnung einer Alley zwischen Monroe, Adams, Irving Ave. und Leavitt Str.; einer Alley zwischen 51. und 52. Str., Main Str. und Central Ave.

Feuer.

Auf bisher noch unermittelte Weise gerieth gestern Nachmittag eine hinter dem Hause Nr. 10,067 Indiana Boulevard befindliche Scheune in Brand, durch den ein Gesammtschaden von nahezu $5000 angerichtet wurde. Trotz der energischen Anstrengungen der Löschmannschaften waren nämlich die Flammen auch auf zwei benachbarte Ställe und von dort aus auf das vor denselben stehende Wohnhaus Nr. 10,071 Indiana Ave. hinübergesprungen. Sämmtliche drei Ställe wurden vollständig zerstört, während das zuletzt erwähnte Gebäude um etwa $500 beschädigt wurde. Auch die im Souterrain belegene Zimmermannswerkstätte des Herrn A. L. Wedelus erlitt einen Schaden von $900.

Blieb auf der Stelle todt.

Ein trauriges Ende fand gestern Abend der 30 Jahre alte Fuhrmann John Carson, in Diensten des Eishändlers McFathrick, von Nr. 888 Clybourn Ave., stehend. Er war mit dem Abladen von Heu beschäftigt, als Carson plötzlich durch eine offenstehende Luke des Heubodens stürzte und hierbei das Genick brach.

Die Leiche wurde vorläufig nach Eisfeldts Morgue gebracht und der Coroner prompt von dem traurigen Vorfall benachrichtigt.

Ich schätze Hood's

Sarsaparilla höher als irgend ein anderes Mittel, das ich je gebrauchte. Ich war nie kräftig, litt an heftigen Kopfschmerzen und hatte keinen Appetit. Seit ich

Hood's Sarsaparilla

und Hood's Pillen gebrauche, bin ich eine gesunde Frau, habe guten Appetit und schlafe gut. Ich empfehle Hood's Sarsaparilla herzlich." Frau S. M. Gorman, Fillmore House, Fillmore, California.

Hood's Pillen heilen alle Leberleiden, Gallenbeschwerden, Kopfschmerzen. 25c.

Sonderbares Zusammentreffen.

Wie Fräulein Berger ihre des Diebstahls beschuldigte Schwester aus der Klemme zog.

Vor einigen Tagen erging an die hiesige Polizei von Seiten der Louisviller Behörden die Aufforderung, eine gewisse Minnie Berger zu verhaften, die sich in Chicago aufhalten sollte und beschuldigt ist, einer Frau Allen in Louisville, Kentucky, verschiedene Werthgegenstände gestohlen zu haben. Polizist Dick, der mit der Untersuchung der Sache betraut worden war, begann seine Nachforschungen, die sehr bald ein günstiges Resultat ergaben, oder richtiger zu ergeben schienen.

Er ermittelte nämlich, daß die gestohlenen Sachen in dem Hause Nr. 6306 Drexel Ave. versteckt waren und daß dortselbst eine Frauensperson wohnte, die sich auch in der That bei ihrer Verhaftung als Minnie Berger ausgab, sonst aber entschieden ableugnete, jemals in Louisville gewesen zu sein. Minnie wurde zunächst nach der Harrison Str.-Polizeistation gebracht, um hier von der Matrone einer sehr gründlichen Untersuchung ihrer Person unterzogen zu werden. Die Matrone hatte nämlich eine Beschreibung der angeblichen Diebin von der Louisviller Polizei in Händen und war selbstverständlich sehr eifrig bemüht, sich von der körperlichen Beschaffenheit der Delinquentin gründlich zu überzeugen. In dem erwähnten Signalement war auch von einem Hühnerauge die Rede, welches die böse Minnie am rechten Fuße haben sollte. Und richtig, auch dieses Hühnerauge war da. So blieb also kein Zweifel übrig, die Verhaftete war die „gewünschte" Minnie Berger, und Geheimpolizist Harding wurde beauftragt, das Mädchen nach Louisville zu bringen, damit sie dort von der Frau Allen identifizirt werden könne. Wer aber beschreibt das Erstaunen des Polizisten, der seiner Sache natürlich ganz sicher war, als die Frau rundweg erklärte, die Verhaftete sei nicht die Person, welche ihre seidenen Kleider und die $58 in Baar gestohlen hätte.

Zuerst allgemeines Schütteln des Kopfes bei der „hochwohllöblichen" Polizei in Louisville. Was kann das wohl sein? fragte sich der dortige Polizeichef, und es kostete ihn manches Kopfzerbrechen, ehe er den „Trick" erkannte. Des Räthsels Lösung ist gar nicht so schwer. Die verhaftete angebliche Minnie Berger ist eine Schwester der wirklichen Diebin, die verhaftet werden sollte. Da das Signalement bis auf das Hühnerauge am linken Fuß stimmte, ließ sich das Mädchen ruhig verhaften und nach Louisville bringen, um auf diese Weise ihrer Schwester, der wirklichen Minnie, Zeit zum Entkommen zu geben.

Schüler von Bryant & Strattons Bußneß College, 315 Wabash Ave., erhalten gute Stellungen.

Gouverneur Altgeld und die Friedensrichter-Kandidaten.

Morgen Vormittag treten die Kreis- und Superior-Richter von Cook County zu einer Sitzung zusammen, um zunächst für den am 5. Mai gestorbenen Friedensrichter D. L. Wheeler einen Nachfolger zu nominiren. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß das Richter-Kollegium nachträglich an Stelle der schon empfohlenen Kandidaten dem Gouverneur andere Personen als Friedensrichter vorschlägt. Eingeweihte wollen nämlich wissen, daß dem Gouverneur verschiedene der empfohlenen Friedensrichterkandidaten nicht genehm sind, ja daß er den Namen des Einen oder Andern nicht an die Legislatur einsenden wird, was zur Folge hätte, daß derjenige Friedensrichter, für den kein Nachfolger ernannt wird, bis zur nächsten Legislaturperiode im Amte bleibt.

Daß einzelne der vom Richter-Kollegium empfohlenen Kandidaten beim Gouverneur Altgeld nicht besonders gut angeschrieben sind, scheint sicher zu sein. Zu dieser „Sorte" sollen in erster Reihe Ex-Senator Miles Kehoe und der Böhme O. J. Chott gehören; aber auch noch andere stehen auf der Liste, die nicht „personae gratissimae" sind. Den Einen oder Andern wird der Gouverneur, wenn er die Liste der Ernannten an die Legislatur schickt, wahrscheinlich „übersehen", das heißt, er wird die betreffenden gegenwärtig amtirenden Richter auf ihren Posten belassen.

Was den Nachfolger des verstorbenen Wheeler betrifft, so werden die folgenden Herren genannt: George Woods, ehemaliger Clerk in der Sheriffs-Office, Godfrey Longhenry, ein Advokat von der Nordseite, P. W. Neilson u. Andre. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Richter-Kollegium in seiner morgigen Sitzung einen Nachfolger für Wheeler nominiren wird.

Unter falscher Flagge.

Es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, daß hinter dem Projekt der Calumet & Blue Island Eisenbahn, das heute Abend durch die vom Mayor Swift zu erwartende Vetobotschaft den Stadtrath wieder beschäftigen wird, ganz andere Pläne stecken, als der ursprünglich angegebene Zweck der Legung eines Rangir-Geleises nach den Werken der „Illinois Steel Co.". Der eigentliche Plan geht vielmehr dahin, eine das ganze südliche Stadtgebiet umfassende Gürtel-Linie zu erbauen, welcher auch die Monopolisirung des Frachtverkehrs auf dem Calumet-Flusse, dem Calumet-See und des in Zukunft anzulegenden Hafens in South Chicago zu Grunde liegt, abgesehen von der Aneignung der Seeuferrechte von der Mündung des Calumet-Flusses bis zur Staatsgrenze von Indiana. Obwohl diese Privilegien mehrere Millionen Dollars werth sind, soll die Stadt nicht die geringste Entschädigung dafür erhalten. Unter solchen Umständen ist ein absolutes Veto des Mayors vollständig am Platze.

Tragischer Ausgang eines Streites.

Der Farbige Harry Shepard von William Simpson erschossen.

Das Kosthaus der Frau Priscilla Parker, Nr. 1475 State Str., war gestern Nachmittag der Schauplatz einer schrecklichen Mordthat. Die beiden Farbigen Harry Shepard und Wm. Simpson, Ersterer 23, Letzterer 25 Jahre alt, waren hier um einer geringfügigen Ursache willen mit einander in Streit gerathen, der nur zu rasch in Thätlichkeiten ausarten sollte. Es war kurz nach 5 Uhr, als Shepard das Haus betrat und die Wirthin in barschem Tone fragte, ob das Abendessen fertig sei. Frau Parker erwiderte ihm, er müsse sich noch eine Weile gedulden, was aber dem ungemüthlichen Kostgänger nicht zu gefallen schien. Er fing an zu schimpfen und zu fluchen, sodaß Mattie Sabor, eine der im Hause beschäftigten Mädchen, ihn ersuchte, sich fortzuscheren; Shepards Wuth wurde natürlich dadurch noch gesteigert, und sein Rasirmesser aus der Tasche ziehend, machte er Miene, auf das Mädchen loszugehen. In diesem Moment trat Simpson, der den Skandal von einem anderen Zimmer aus gehört hatte, dazwischen und schlug den brutalen Burschen mit einem wuchtigen Faustschlage zu Boden.

In dem nun folgenden Handgemenge versetzte Shepard seinem Gegner mehrere Stiche in die Arme und den Leib. Simpson machte sich schließlich los und in sein Zimmer zurückeilend holte er sich seinen Revolver. Als er mit diesem bewaffnet wieder im Hausflur erschien, versuchte Shepard fortzulaufen, aber Simpson folgte ihm und feuerte dabei mehrere Schüsse auf den Flüchtling ab; eine der Kugeln durchbohrte Shepard das Herz und er sank auf der Stelle todt nieder.

Durch die lauten Hilferufe der Frauen wurden die Polizisten Fleming und Mulcahy auf die blutige Schießaffaire aufmerksam, und als sie im Hause eintrafen, fanden sie Simpson über und über mit Blut bedeckt und halb ohnmächtig in einem Stuhle sitzend. Mittels Ambulanzwagens schafften sie den Schwerverletzten nach dem County-Hospital, wo die Aerzte seinen Zustand für bedenklich erklärten; doch ist die Möglichkeit vorhanden, daß er noch mit dem Leben davonkommt.

Die Leiche Shepards wurde nach Rolstons Morgue, Nr. 11 Adams Str., geschafft, wo der Coroner im Laufe des heutigen Tages den Inquest abhalten wird. Frau Priscilla Parker, Mattie Sabor, Blanche Brown und Arthur Johnson, die Bewohner des Hauses, die Zeugen der schrecklichen Bluthat waren, wurden von der Polizei in Haft genommen.

Die englischen Theater.

Chicago Opera House. — „Aladdin Jr.", dieses farbenreiche Schauspiel der „American Extravaganza Co.", wird noch bis nächsten Sonntag jeden Abend in dem Chicago Opera House zur Aufführung gelangen um dann dem jetzt in Vorbereitung befindlichen kaum weniger populären Schauspiel „Ali Baba" Raum zu geben. Frl. Vesta Tilley, welche in „Aladdin Jr." die Hauptrolle spielt, hat sich von der Regie gewinnen lassen, auch noch diese Woche ihr Engagement beizubehalten und das Publikum, dessen entschiedener Liebling sie ist, zu amüsiren.

Grand Opera House. — Im Grand Opera House bleibt das Zug- und Kassenstück „A Black Sheep" (Ein schwarzes Schaf), welches jetzt schon 8 Wochen allabendlich das Haus und die Kasse füllte, auch diese Woche auf dem Spielplan. Der Regisseur, Herr Hoyt, weiß die genannte Farce allwöchentlich neu auszustatten, so daß man die Aufführung wiederholt sehen kann, ohne sich zu langweilen. Heute Abend werden dort die Geschwister Byron zum ersten Mal auftreten, denen aus dem Osten her ein guter Ruf vorausgeht.

Haymarket. — Im Haymarket wird auch diese Woche noch das prächtige Schaustück „The Birth of Venus" die Theaterkasse füllen. Die glänzende Ausstattung, die flotten Ballets und gutgeschulten Chöre jenes Stückes erfreuen sich des ungetheilten Beifalls des Publikums.

Hooleys. — „A Gaiety Girl" wird in neuer Ausstattung und mit neuen Ballets auch in dieser Woche allabendlich in Hooleys Theater über die Bühne gehen.

Lincoln. — Clint G. Fords szenische Produktion „An American Hero" wird diese Woche allabendlich die Besucher des Lincoln-Theaters amüsiren. Besonders aufmerksam mögen die Besucher auf die mit großen Schwierichkeiten in's Werk gesetzte Orkan-Szene gemacht werden, bei welcher auf der Bühne der Untergang eines Ozean-Dampfers gezeigt wird.

McVickers. — In McVickers wird „The Cotton King" auch in dieser Woche noch gegeben werden; obgleich dieses Stück seit vier Wochen allabendlich zur Aufführung gelangte, bewahrt es doch noch immer seine Zugkraft.

Schiller. — Im Schiller-Theater wird nächsten Mittwoch Abend zum ersten Mal die Burlesque von H. B. Smith und W. H. Batchelor „Little Robinson Crusoe" zur Aufführung gelangen. Die Vorstellung, bei welcher ein Personal von 80 Schauspielern und Schauspielerinnen mitwirken wird, verspricht einen schönen Erfolg, und wahrscheinlich wird sich das Stück als ein Kassenstück erweisen, welches dem trefflich ventilirten Schillertheater für viele Wochen volle Häuser sichert.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

Feste und Vergnügungen.

Deutscher Kriegerverein.

Der deutsche Kriegerverein und dessen Freunde hatten gestern vom Nord-Chicago Schützenpark Besitz ergriffen und in Folge dessen herrschte dort auch ein reges Leben und Treiben. Als Gäste betheiligten sich an dem vom Deutschen Krieger-Verein von Chicago veranstalteten Picknick und Sommernachtsfest: Der Verein der Veteranen der deutschen Armee, die verschiedenen schlesischen Vereine, der Gesang-Verein „Harmonia" und mehrere Logen der Hermanns-Söhne. Um 3 Uhr Nachmittags zogen unter den Klängen eines flotten Soldatenmarsches die verschiedenen Vereine in den Park ein und nachdem man eine kleine Stärkung zu sich genommen hatte, erfolgte die Parade-Aufstellung in zwei Treffen, nämlich die Infanterie unter Kommando des Kameraden Fritz Lindemann und die Kavallerie unter Kamerad Leo Gillmann. Die Parade, welche vom deutschen Konsul, Hrn. Dr. Karl Bünz, sowie den Herren Schlenker und Manstein als Präsidenten der beiden Krieger-Vereine abgenommen wurde, verfehlte nicht, einen günstigen Eindruck auf die Zuschauer auszuüben. Alsdann brachte die aus äußerst tüchtigen Musikern zusammengesetzte Kalbitz'sche Militärkapelle mehrere Konzertstücke zum Vortrag und später spielte sie in der großen Halle zum Tanz auf, an dem sich Jung und Alt recht zahlreich betheiligten.

An einer anderen Stelle des Parks wurden zwei Konteste um werthvolle goldene Medaillen entschieden. Den ersten Preis erhielt Kamerad Karl Schmidt als derjenige Festtheilnehmer, der als jüngster Soldat den Feldzug von 1870 als Tambour im Bairischen Infanterie-Regiment Nr. 5 mitmachte. Aus der Abstimmung über den populärsten Kameraden ging Kamerad Fritz Lindemann als Sieger hervor und erhielt derselbe die hierfür gestiftete goldene Medaille. Um 8 Uhr Abends veranstalteten die Krieger einen Zapfenstreich, an welchem sich sämmtliche Festgäste betheiligten. Als offiziellen Schluß des Festes brachte die Kapelle das bekannte Saro'sche Schlachten-Potpourri zum Vortrag und erntete hiermit großen Beifall. Die Arrangements des schönen und erfolgreichen Festes waren von den Kameraden Paul Jaeschke, Joseph Schlenker, Franz Kwiatkowski, John Sereck, Jakob Schneider, F. Birk, Carl Gauger, Ludwig Rietz und John Wulff in umsichtiger Weise getroffen worden.

Baiern-Picnic.

Daß das traute, heimathliche „Blauweiß" auch im fernen Westen immer noch eine gewaltige Anziehungskraft auf die an beiden Ufern der Isar geborenen Germanen auszuüben vermag, das bewies der zahlreiche Besuch des gestern in Oswalds Garten abgehaltenen „Baiern-Picnics" einmal wieder in eklatantester Weise. Gleichzeitig wurde aber auch von Neuem der Beweis erbracht, daß die sprichwörtlich gewordene „bairische Gemüthlichkeit" auch unter fremdem Himmel bestens gedeiht, daß Lebenslust und Lebensfreude als nationales Erbgut mit importirt wurden.

Das Fest fand unter den Auspizien der „Vereinigten Sektionen des Bairisch-Amerikanischen Vereins von Cook County" statt, und zwar war es das 6. Jahres-Picnic dieses kräftig erstarkten landsmannschaftlichen Verbandes. War das ein fideles Leben und Treiben in dem hübschen Grove! Alles, sogar der Himmel, war blauweiß animirt, und da auch der kredenzte „Stoff" an Güte nichts zu wünschen übrig ließ, so war der Erfolg des Festes von vorneherein gesichert. Für gute Tanzmusik, Volksspiele und sonstige Vergnügungen hatte das aus den Herren Anton Kercher, Peter Mayer, Franz Koch, C. Ehmann, John Comisar, Jos. Raab, J. Götz, P. Lingel, F. Kuhnlein und H. Götz bestehende Arrangements-Komite gleichfalls bestens gesorgt, kein Wunder daher, daß der „blaue Montag" längst angebrochen war, als die Letzten der Letzten den Heimweg antraten.

Dem eigentlichen Picnic ging eine glänzende Parade voran, die unter Führung des Festmarschalls, Ant. Kercher, allenthalben auf der Marschroute herzlichst begrüßt wurde.

Zither-Konzert.

In der Südseite-Turnhalle veranstaltete gestern Abend der rühmlichst bekannte Zither-Klub „Harmonie" ein großes Konzert, zu dem sich die Freunde und Gönner des Vereins wiederum zahlreichst einfanden. Herr Carl Baier, der talentvolle Dirigent des festgebenden Klubs, hatte auch diesmal ein recht reichhaltiges Programm entworfen, dessen einzelne Nummern prächtig durchgeführt wurden und begeisterte Aufnahme fanden. Bartl's melodiöser „Cavalier-Marsch" und der reizende Walzer „Hochlandsträume", von O. Meßner, sprachen ganz besonders an, doch erzielten auch das Potpourri „Die Stimme des Volkes", sowie Strohs „Teutonen-Marsch" wohlverdienten Applaus. Einsatz, Nüancirung und Ensemble waren tadellos. Mit der Fantasie über Campanas „La Malinconia" bekundete sich Herr Baier auf's Neue als hochbegabter Künstler, und auch die Damen Frl. Emma und Therese Schwarz, die eine Diabelli'sche Sonate auf dem Piano vortrugen, müssen lobend erwähnt werden. Ein Doppelquartett des G. V. „Frohsinn" brachte durch den Vortrag eines hübschen Liedes angenehme Abwechslung in's Programm. Ein flottes Tanzkränzchen beschloß späterhin die Festlichkeit, deren Arrangeure die Herren Konr. Doerfler, Th. Zeller, Jakob Opfer, Herm. Scheibe und Emil Lange waren.

Heute Abend

werden viele Tausende Jersey Butterine essen. Sie essen einen schmackhafteren Artikel als Ihr, wenn Ihr sie entbehrt.

SWEET-PURE-CLEAN BUY SWIFT'S JERSEY BUTTERINE

Ueberall verkauft.

Swift and Company, Chicago.

Plattd. Gilde Lake View Nr. 3.

Einen durchschlagenden Erfolg erzielte der obengenannte populäre Verein mit seinem siebenten Piknik, das gestern in Hoerdts Grove, Ecke von Western und Belmont Ave., abgehalten wurde. Eine fröhliche Menge hatte sich schon früh am Nachmittag dort eingefunden und ergötzte sich dieselbe am Tanzvergnügen, Preisspielen 2c. Dem Fest ging ein imposanter Umzug durch die Straßen des westlichen Lake View voraus, woran sich außer der festgebenden Gilde auch die Gilden Nr. 21 und 28 betheiligten. Als der Zug gegen 12 Uhr Mittags den Festplatz erreichte, hielt Charles Bunge, der Meister der Gilde, eine kurze Bewillkommnungs-Rede, die sehr beifällig aufgenommen wurde. Die Gesangs-Sektion des festgebenden Vereins trug durch ihre Vorträge sehr viel zum Gelingen des schönen Festes bei.

Turntag der Altersriegen.

Auf der schattigen Insel im Nord-Chicago Schützenpark hielten die Altersriegen des Chicago Turnbezirks gestern ihren diesjährigen Turntag ab, der einen in jeder Hinsicht zufriedenstellenden Verlauf nahm. Die alten „Bären" und deren Freunde waren in großer Zahl erschienen. Die turnerischen Uebungen ließen Nichts zu wünschen übrig und legten beredtes Zeugniß von der Leistungsfähigkeit der Turn-Veteranen ab. Sämmtliche Theilnehmer waren von einem echt turnerischen Geiste beseelt.

Wohlthätigkeits-Konzert.

Heute, am Montag Abend, den 10. Juni, wird in der Halle Nr. 414—416 37. Str., zwischen Wabash und Michigan Ave., unter der Protektion der beiden Aerzte Dr. W. S. Fowler und Dr. W. E. Morgan, ein Konzert zu wohlthätigen Zwecken stattfinden, für das ein reichhaltiges Programm aufgestellt worden ist. Die folgenden Kräfte haben ihre Mitwirkung zugesagt: Anna Weiß, Pianistin; Herr Leon Strauß, Violinist; Herr Carl Bronson, Baritonist; und Frau Maude Wellings-Bronson, Sopranistin. Den Besuchern werden also sicherlich einige genußreiche Stunden bevorstehen.

Alter Wirthsverein.

In der letzten Monatsversammlung des „Alten Wirths-Vereins" wurden nachbenannte Mitglieder zu Delegaten und Stellvertretern zu der am 25. Juni stattfindenden Distrikts-Konvention erwählt: Jos. Miehle, John Marthaler, John Proffer, Alb. Krueger, Ph. Dieter, Ch. Berger, O. L. Woback, H. Berger, Aug. Lenzen, Chr. Fleck, J. Westrich, H. Rudolph, Ch. Gantner, Fr. Naas, M. Schick, Otto Berndt, R. Ziesler, E. Beaumont, Ch. Siegel, John Hartwig, G. Merten, Christ Volke, A. Zuber, H. Schoeps, T. Hellbach, B. Holzapfel, Ant. Bauer, Chr. Bockelmann, Louis Schneller, Ch. Siebert, Adolph Herold und A. Ortseifen.

Die Mitglieder des Vereins verpflichteten sich, die bestehenden Ordinanzen betreffs Schließung der Wirthschaften u.s.w. genau zu befolgen.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Während der verflossenen Woche sind die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $20,000 und darüber hinaus vorgenommen worden:

Jefferson Str., 100 Fuß südl. von Madison Str., östl. Front, 44 bei 79½ Fuß, K. Chatroop an A. E. Leicht, $65,000.

Lincoln Ave., 398 Fuß nordw. von Center Str., südwestl. Front, 94 bei 135 Fuß, Andrew E. Leicht an Katharina Chatroop, $30,000.

Pine Grove Ave., südöstl. Ecke von Waveland, 100 bei 200 Fuß, W. A. Alexander an J. Madin, $30,000.

Roscoe Str., 822 Fuß östl. von Evanston Ave., nördl. Front, 175 bei 166½ Fuß, Emilie Wegleb an Charles H. Dennis, $40,000.

South Park Ave., 383 Fuß nördlich von 35. Str., östl. Front, 50 bei 124½ Fuß, C. T. Mason an E. B. Smith, $30,000.

63. Str., südwestl. Ecke von Union Ave., nördl. Front, 234 bei 136 Fuß, Master in Chancery an M. H. Bogert, $23,901.

Calumet Ave., südöstl. Ecke von 42. Str., 54 bei 126 Fuß, J. Beifeld an P. A. Montgomery, $56,000.

Drexel Boul., 1119½ Fuß südl. von 45. Str., westl. Front, 65 bei 226½ Fuß, A. T. Smith an J. G. Shedd, $32,50.

47. Str., 171 Fuß westl. von Halsted, nördl. Front, 170 bei 125 Fuß, T. Vernia an B. J. Rodin, Jr., $22,500.

56. Str., 160 Fuß östl. von Indiana Ave., südl. Front, 67 bei 125 Fuß, C. A. Loudellus an A. E. Sturges, $22,000.

Groveland Ave., südw. Ecke von 31. Str., östl. Front, 100 bei 110 Fuß, Charles E. Coogan an Frank H. Ray, $550,000.

Hamline Ave., 660 Fuß nördl. von Fullerton, westl. Front, 680 bei 665 Fuß, J. F. Evans an C. P. H. Dose, $25,000.

61. Str., 191 Fuß westlich von Stewart Ave., nördl. Front, 43 bei 150 Fuß, C. Squires an L. D. Pugh, $23,000.

Vincennes Ave., südöstl. Ecke von 45. Str., westl. Front, 267½ bei 126½ Fuß, Nachlaß von J. Wilson an E. Ryder, $25,000.

Webster Ave., südöstl. Ecke von 74. Str., 67 bei 120 Fuß; Wentworth Ave., südw. Ecke von 74. Str., 133 bei 90 Fuß, Idora Montgomery an G. W. Streeter, $60,000.

Palatine Township, 188 Acres in Hartungs Resubdivision, C. L. Hartung an W. B. Harz, $20,000.

Thornton Township, 100 Baustellen in Philips Subdivision in Section 36, A. L. Jones an W. R. Hellen, $54,000.

Der Gesammtbetrag der Verkäufe in der Höhe von $1000 und mehr beläuft sich auf 330 zum Kostenpreise von $2,989,351 (gegen 268 zum Betrage von $1,942,045 in der vorhergehenden Woche).

Bau-Erlaubnißscheine

wurden vorgestern folgende ausgestellt: W. Goldstein, 4-stöck. und Basement Brick Store und Flats, 3334 State Str., $50,000. Wm. Bien, 3-stöck. und Basement Brick Store und Flats, 1153 North Clark Str., $4500. Wm. Patsky, 3-stöck. und Basement Brick Store und Flats, 1153 Nort Ave., $5000. August Huelke, 3-stöck. und Basement Brick Flats, 245 Cortez Str., $3000. Hella Kuney, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 782 Washtenaw Ave., $5000. Fred Stremme, 3-stöck. und Basement Brick Store und Flats, 465 W. Division Str., $6000. P. M. Carmody, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 745 Turner Ave., $3500. John C. Snyder, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 66—68 44. Str., $6500.

Unvorsichtiger Sonntagsjäger.

Der 19 Jahre alte Schneider Franz Nowak, von Nr. 741 Loomis Str., ging gestern Morgen am Calumet See auf die Schnepfenjagd und war eben im besten Zuge, reiche Beute zu machen, als sich plötzlich sein Gewehr, auf das er sich stützend lehnte, entlud, wobei der unvorsichtige Schütze die volle Schrotladung in den rechten Arm erhielt. Nowak mußte dem County-Hospital überwiesen werden, doch halten die Aerzte jene Verletzung für nicht weiter gefährlich.

Ein Diebsnest ausgehoben.

Die Polizei der Desplaines Str.-Station nahm gestern den Farbigen Henry Greenwood unter der Anklage der Hehlerei in Haft. In seinem Restaurant, an W. Lake und Green Str. gelegen, fanden die Detektivs mehrere Sack Mehl, die angeblich gestohlen sind, und es heißt, daß das Greenwood'sche Lokal überhaupt der Sammelplatz einer [illegible] Bande jugendlicher Spitzbuben ist, die in demselben ihre „Fence" besitzen. Mit dem Diebesnest dürfte jetzt gründlich aufgeräumt werden.

Die allezeit gütige Mutter Natur

hat dem schwachen Menschengeschlecht eine wirkliche Wohlthat erwiesen, als sie ein Genie hervorbrachte, das die in Kräutern und Pflanzenextrakten schlummernden Heilkräfte erkannte und in einem einzigen Präparat kondensirte, welches jetzt der Welt als Hostetters Magenbitters bekannt ist. Kein Reisender, Seekapitän, Pionier der Wissenschaft oder Glücksjäger, möge er Dame Fortuna zu Wasser oder zu Lande, unter den Tropen oder in den Goldfeldern Australiens zu erhaschen suchen, sollte sich auf den Weg machen, ohne mit dieser Schutzwehr gegen alle aus ungewohntem Klima und ungewohnter Ernährung erwachsenden Gefahren ausgerüstet zu sein. Es hilft die Reisebeschwerden zu Wasser und zu Land leichter ertragen, indem es den Körper gegen deren schwächende und deprimirende Einwirkungen wappnet. Zahllose Zeugnisse von Seeleuten, westlichen Pionieren und Männern, welche ferne Länder und Meere durchforscht haben, geben Zeugniß für die wunderthätigen Wirkungen des Bitters. Fieber, Rheumatismus, Biliosität, Unthätigkeit der Nieren und Dyspepsie werden durch dies unvergleichliche Elixir, dessen restaurirende und kräftigende Eigenschaften von den hervorragendsten Aerzten anerkannt werden, kurirt.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsanwalt Herr Jens L. Christensen, Zimmer 12—14, Nr. 95 5. Ave.

H. E. — Die Kriegsentschädigung betrug 5 Milliarden Francs. Eine Milliarde ist soviel wie 1000 Millionen.

Fr. L. — Ihres Patentes wegen sprechen Sie einmal mit unserem Rechtsberather, Herrn Jens L. Christensen, 95 Fifth Ave.

D. H. — Der betreffende Dauerläufer-Klub steht mit uns in gar keiner Verbindung. Ob derselbe hier ein Hauptquartier hat, konnten wir nicht erfahren.

J. B. — Die Office der genannten Bahn befindet sich in dem Gebäude Nr. 254 Clark Str.

F. W. — Wie können wir Ihnen im Briefkasten eine Liste sämmtlicher Kreisstädte Baierns bringen? Lesen Sie ein einschlägiges Buch und verschonen Sie uns in Zukunft mit derartigen Zumuthungen.

H. W. — Eine einzelstehende Person kann für einhundert Dollars bewegliches Vermögen als exekutionsfrei beanspruchen.

F. E. — Sie können das Kind nicht kostenlos adoptiren. Es wird Ihnen ungefähr 25 Dollars kosten.

F. J. M. — Sie können die Sachen des Boarders einbehalten.

L. E. — Die Note ist noch nicht verjährt und kann also noch eingeklagt werden.

A. R. — Sie sollten sich mit Ihrer Sache an einen Rechtsanwalt wenden.

Th. K. — Lassen Sie die Leute verhaften.

F. K. — Nordwest-Ecke Randolph Str. und Fifth Ave.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden vorgestern in der Office des County Clerks ausgestellt:

John Coyle, Kathlan Roggeveen, gesetzl. Alter.
Charles Riesterer, Lizzie Luepper, 27, 21.
Mangons Lind, Petermine Olson, 24, 28.
Olof Olson, Emma Lundberg, 26, 23.
Roman Kramer, Lizzie Gallaker, 23, 21.
Martin Hensen, Lulu Howe, 21, 26.
Arthur Rose, Clara Siler, ges. Alter.
Fred Shaver, Fannie Sandford, 22, 22.
Wilson Whitaker, Odelle Thompson, 23, 19.
Stephen Roberts, Carrie Aldrich, 27, 30.
Max Rosen, Ray Morris, 26, 19.
Karol Cwick, Maryanna Posdol, 28, 22.
William Buecking, Bertha Giese, 27, 20.
Hilding Wollter, Albertina Larson, gesetzl. Alter.
Thomas Olson, Annie Dickson, 25, 25.
James Novak, Mary Hrod, 22, 20.
Charles Swan, Elizabeth Washburn, 30, 26.
Severin Larson, Theora Sorensen, 35, 34.
Edward Raycroft, Emily Shawcroft, 41, 22.
Celestin Herda, Marie Bacek, 23, 20.
Joseph Rajtura, Annie Podzinek, 23, 19.
Joseph Drije, Josie Remec, 22, 19.
Charles Hacker, Eva Scheuermann, 23, 21.
Charles aBier, Frances Sandusky, 36, 29.
Charles Apat, Lena Hamburger, 27, 22.
Max Goldmann, Bessie Eigel, 22, 21.
Jacob Pobolinsky, Esther Berrymann, 25, 20.
George White, Elizabeth Ward, 28, 28.
Charles Miller, Christina Christensen, 29, 25.
Willam Hahn, Pauline Langefeld, 29, 22.
Henry Johnson, Emma McKee, 22, 18.
Fred Brummel, Mamie Berresheim, 23, 20.
Nicholas Johann, Lucy Heppichen, 27, 22.
Andrew Schneider, Katie Hover, 27, 27.
Paul Tuettel, Mary Weldt, 22, 18.
Nicholas Mosmann, Bertha Birckholz, 25, 22.
William Schellhase, May Hoffman, 25, 21.
Hermann Babinsky, Mary Nuz, 32, 19.
Wilhelm Erstling, Minnie Krueger, 27, 21.
Simon Cohen, Rosa Cohen, 22, 22.
Jacob Goldman, Rachel Silberman, 22, 22.
George Cook, Augusta Stanley, gesetzl. Alter.
Edward Maltimore, Frorence Mears, 23, 22.
Fredrick Gehen, Caroline Kaiser, 27, 18.
Harry Shepp, Rebecca Rosenberg, 24, 18.
Henry Meyhoff, Lizzie Siebrandt, 29, 20.
John Kolzow, Minnie Amling, 22, 20.
Frank Ritchie, Bertha Hoyt, 38, 22.
William May, Inger Tasdall, 30, 23.
Oscar Anderson, Throa Hammer, 33, 27.
Albert Wilson, Hazel Howard, 40, 20.
Hal Thompson, Jessie Seaton, 22, 19.
Harry Abrams, Annie Swartz, 25, 20.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Anna Weck, 1715 Belmont Ave., 12 J.
Karl C. Ortmayer, 4557 Ellis Ave., 39 J.
Charles G. Vogel, 2311 State Str., 53 J.
Frank E. Schoenewald, 107 Evergreen Ave., 20 J.

Marktbericht.

Chicago, den 8. Juni 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $2.75—$3.00 per Korb.
Sellerie, 20c—45c per Dutzend.
Kartoffeln, alte: 40—47c per Bushel.
Kartoffeln, neue, $1.75—$3.00 per Faß.
Zwiebeln, 20c—25c per Kistchen.
Weiße Rüben, 25c—30c per Bushel.
Mohrrüben, 75c—90c per Faß.
Gurken, $1.75—$3.00 per Korb.
Bohnen, 40—60c per Kiste.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8½—9c per Pfund.
Truthühner, 7—9c per Pfund.
Enten, 7½c per Pfund.
Gänse, $3.00—$4.00 per Dutzend.

Wild.
Mallard-Enten, $2.00—$2.50 per Dutzend.
Kleine Enten, $1.00—$1.25 per Dutzend.
Schnepfen, $1.50 per Dutzend.
Kaninchen, 25c—40c per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 60c—65c per Bushel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Bushel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 17½c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 4—8c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 11—11½c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $3.50—$4.50 per Faß.
Zitronen, $3.75—$4.50 per Kiste.
Orangen, $1.50—$3.00 per Kiste.
Kirschen, saure 75c—$1.50; süße 75c—$1.25.

Sommer-Weizen.
Nr. 2, 78½—81½c; Nr. 3, 76—79½c.

Winter-Weizen.
Nr. 3, roth, 75—78c; Nr. 2, roth, 76—79½c.
Nr. 2, hart, 77½—81c.

Mais.
Nr. 2 gelb, 51—52½c; Nr. 3, 50—51½c.

Roggen.
Nr. 2, 69c.

Hafer.
Nr. 2 weiß, 29—30½c; Nr. 3 weiß, 27—29½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $10.00—$11.00.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$9.50.

Abendpost.

rscheint täglich, ausgenommen Sonntags

erausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

Abendpost"-Gebäude.....203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

reis jede Nummer........1 Cent
reis der Sonntagsbeilage........2 Cents
urch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich........6 Cents
ährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. aaten, portofrei........$3.00
ich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Russische Freundschaft.

In Deutschland wird wohl jetzt wieder die Scherzfrage auftauchen: Wie denken Sie über Rußland?" Denn der edle Moskowiter hat die neuesten Annäherungsversuche des Kaisers Wilhelm auf seine Weise beantwortet und sehr deutlich zu verstehen gegeben, daß die Dankbarkeit nicht zu seinen Tugenden gehört. Er hat die Anleihe von $80,000,000, welche China aufnehmen will, um Japan für die Halbinsel Liao Tung zu entschädigen, ausschließlich dem französischen Geldmarkte zugewendet. Und dies angesichts der Thatsache, daß Deutschland sich an dem Proteste gegen die Abtretung der Halbinsel an Japan augenscheinlich nur betheiligte, um Rußland einen Liebesdienst zu erweisen.

Selbstverständlich herrscht jetzt in den deutschen Regierungskreisen große Verstimmung über das Gebahren der Russen. Man scheint sogar entschlossen ...rin, sich einen Theil derjenigen chinesischen Anleihe, welche zur Bezahlung der ursprünglich festgesetzten Kriegsentschädigung bestimmt ist, mit List oder Gewalt zu sichern. Diese Anleihe wird als ein fetter Bissen betrachtet, weil China nöthigenfalls gezwungen werden kann, seine Schulden zu bezahlen. Wenn es dieselben nach Art mancher „Kulturstaaten" ableugnen oder mit dem Schwamm auswischen wollte, so würde es durch eine „Demonstration" sehr bald „zur Vernunft gebracht" werden. Ferner kann man den Chinesen Silber geben und höhere Zinsen berechnen, als sonstwo zu haben sind. Da wäre es doch geradezu eine Schande, das ganze Geschäft von den Franzosen monopolisiren zu lassen, denen es der Zar zuwenden will. Auch Großbritannien ist über diesen Anschlag der Russen empört, und so mag es wohl doch endlich zu dem vielbesprochenen „Einverständniß" zwischen den Engländern und den Deutschen kommen. Das Geld ist bekanntlich das festeste Bindeglied zwischen den Völkern.

Deutschland hätte es jedenfalls nicht nöthig gehabt, dem Proteste Rußlands und Frankreichs gegen die zwischen China und Japan vereinbarten Friedensbedingungen beizutreten. Die Gefahren, welche durch eine Kräftigung ...ans dem deutschen Handel erwachsen könnten, liegen mindestens noch in weiter Ferne, während die Gefahren, welche aus der Uebermacht und dem Uebermuth Rußlands entstehen können, schon sichtbar und greifbar sind. Kaiser Wilhelm mag ja gehofft haben, durch freiwilliges Entgegenkommen die Russen „versöhnen" und dem deutschen Reiche günstiger stimmen zu können, aber der klägliche Erfolg der romantischen „Nordlandfahrt, die er im Anfange seiner Regierung unternahm, hätte ihn von einem nochmaligen Annäherungsversuche abhalten sollen. Rußland will keine Freunde haben, die es nicht benützen kann. Es zieht die Freundschaft der Franzosen hauptsächlich deshalb vor, weil diese immer nur geben und gar keine Gegenforderungen stellen. Selbst wenn Deutschland sich von Oesterreich lossagen und den Russen gestatten würde, die Balkan-Halbinsel sammt Konstantinopel einzustecken, so würde das an der Neva nur als schuldiger Tribut aufgefaßt werden. Dem russischen Bären kann man höchstens Furcht, aber nimmermehr Liebe einflößen.

Unnütze Umständlichkeit.

...m das finanzielle Gleichgewicht der Stadt Chicago vorübergehend wiederherzustellen und das alte Defizit durch ein neues zu ersetzen, will die Verwaltung folgende Schritte thun: Sie will von der Staatsgesetzgebung dem Volke von Illinois einen Zusatz zu seiner Staatsverfassung unterbreiten lassen, durch welchen „alle Städte" ermächtigt werden sollen, ihre schwebenden Schulden in verzinsliche Schulden umzuwandeln. Ein solcher Zusatz ist nothwendig, weil die Verfassung den Stadtgemeinden verbietet, über den Betrag von 5 Prozent ihres ...geschätzten Eigenthums hinaus Schulden zu machen, und weil die Steuerwerthe in Chicago beständig sinken, obwohl die Bevölkerung sowohl wie der Reichthum fortwährend zunimmt. Die Urheber der Verfassung konnten nicht voraussehen, daß die „Assessors" in den verschiedenen Towns von Chicago das vorhandene Grundeigenthum stellenweise nur auf ein Zehntel oder gar ein Sechszehntel seines wirklichen Werthes abschätzen würden. Bei einer einigermaßen gerechten und gleichmäßigen Abschätzung würde das steuerbare Vermögen der Chicagoer Bürger auf mindestens $1,000,000,000 veranschlagt werden, die Stadt könnte dann bis zu ...0,000,000 Schulden machen, und das wäre jedenfalls mehr, als genug. Statt dessen hatte sie schon mit $15,...0,000 die Grenze erreicht, und als sie für die Weltausstellung $5,000,000 aufbringen wollte, mußte ebenfalls ein ...satz zur Verfassung angenommen werden.

Nun hat aber die Legisltaur bereits beschlossen, sich am Freitag zu vertagen. Sie kann deshalb nicht mehr in beiden Häusern den vorgeschlagenen Verfassungszusatz je dreimal verlesen lassen, weil zwischen jeder Lesung ein voller Tag liegen muß, im Ganzen also wenigstens 6 Tage erforderlich sind. Folglich müßte die Legislatur ihre Vertagung aufschieben, oder der Gouverneur müßte sie sofort wieder zu einer Extrasitzung zusammenrufen. Herr Swift neigt zu der Ansicht, daß die Sitzung um Chicagos willen verlängert werden sollte.

Doch ist noch ein anderes Hinderniß zu beseitigen. Nach der Verfassung darf bei keiner Wahl mehr als ein Zusatz zur Staatskonstitution der Volksabstimmung unterbreitet werden. Die Legislatur hat aber schon die Abstimmung über das sogenannte Schwab- = Amendement angeordnet. Letzteres wird somit erst wieder zurückgezogen werden müssen, damit das Volk von Illinois der Stadt Chicago erlauben kann, neue Schuldscheine im Betrage von $7,000,000 auf den Markt zu bringen. Auch diesen Wunsch wird die Legislatur Herrn Swift nach seiner eigenen Meinung ohne Widerrede erfüllen.

Wie man sieht, ist die Sache mit sehr vielen Umständen verknüpft. Indessen könnte man sich über dieselben leicht hinwegsetzen, wenn nur einzusehen wäre, inwiefern der Stadt durch die vorgeschlagene Umwandlung der schwebenden in eine feste Schuld jetzt und auf die Dauer geholfen werden kann. Mayor Swift gibt aber selbst zu, daß die neuen Schuldscheine günstigsten Falles nicht vor dem Herbste des Jahres 1897 ausgegeben werden können, d. h. kurz vor Ablauf seiner Amtszeit. Er gesteht ferner, daß das Mißverhältniß zwischen den Einnahmen und den Ausgaben der Stadt auch in Zukunft fortbestehen und sogar noch größer werden wird, wenn zu den Ausgaben die Zinsen auf $7,000,000 und die Zahlungen in den Tilgungsfonds hinzutreten. Demnach verspricht sein Plan weder für die Gegenwart Abhilfe, noch für spätere Zeiten. Selbstverständlich kennt Herr Swift die einzig richtige Lösung der Frage so gut wie andere Leute, aber er wagt sie nicht einmal anzudeuten.

Diese Lösung ist die vollständige Umgestaltung des Einschätzungs- und Besteuerungssystems. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Steuern so viel einbringen können und sollten, wie eine sparsame Verwaltung zur Bestreitung der unerläßlichen Ausgaben braucht. Doch müssen die Townbehörden abgeschafft, und an ihre Stelle muß eine Kommission gesetzt werden, welche nach einheitlichen Regeln die Abschätzung über die ganze Stadt hin vornimmt. Durch die Annahme von Mayor Swifts Vorschlägen würde diese durchaus nothwendige Reform nur weiter hinausgeschoben werden.

Im Kampfe gegen die Faulheit.

Wie alljährlich beim Eintritt des warmen Wetters, so mehrten sich auch in diesem Jahre seit Wochen die Klagen über das Treiben der Landstreicher. Aus allen Theilen des Landes wird von Uebergriffen der Burschen gemeldet, die weder säen noch ernten, aber, wie die Vögel auf dem Felde, doch ihr Fortkommen finden. Man schätzt die Anzahl der Gewohnheitstramps auf nicht weniger als 60,000 und berechnet, daß sie dem arbeitenden Theil der Bevölkerung täglich die Summe von $30,000 kosten, deren Werth sie sich zusammenstehlen oder -betteln. Da ist es nicht zu verwundern, wenn man sich auf dem Lande und in den kleinen Ortschaften und Städten zu energischer Abwehr rüstet, auch wenn solche Fälle, wie die Besitzergreifung einer Anzahl Häuser und Scheunen in Baltimore County, Md., durch etwa fünfzig Tramps und das Stürmen einer kleinen Ortschaft im südlichen New Jersey durch eine Rotte abgewiesener Landstreicher, glücklicherweise nur selten vorkommen. Besonders ausgeprägt scheint der Trampunfug in den Neu England- und den Mittelstaaten, und dort ist man auch überall in den kleinen Städten, den Ortschaften und Dörfern an der Arbeit, Holzhöfe und Unterkunftshäuser für die Herren Landstreicher einzurichten. Hier sollen sie Nachtlager und Frühstück bekommen gegen mehrstündiges Holzhacken und -Sägen, im Uebrigen soll aber Betteln streng verboten sein und mit Einsperrung bei Wasser und Brot bestraft werden.

Energischer und zielbewußter will der Staat Massachusetts das Landstreicherunwesen bekämpfen. Er hat 2000 Acker billigen, aber ertragsfähigen Landes angekauft, dessen Bearbeitung in Zukunft die Landstreicher besorgen sollen. Jeder Tramp, der künftig der gewohnheitsmäßigen Landstreicherei überführt wird, kann von den Gerichten auf die Dauer von zwei Jahren nach dieser Farm geschickt werden. Die Arbeit, die seiner hier wartet, wird beschwerlich sein, denn der Boden ist theils sumpfig, theils steinig, aber er ist doch derart, daß die auf ihn verwendete Arbeit nicht nutzlos sein wird. Durch das Auswerfen von Entmässerungsgraben und Fortschaffen und Sprengen der „wandernden" Felsblöcke, deren Stücke dann gute Bausteine abgeben, kann das Land für den Ackerbau gewonnen werden. Hier kann sich der Tramp im Straßenbau, im Graben, im Holzfällen, im Pflügen, Säen und schließlich auch im Ernten üben. Die Arbeit wird gesund sein und nicht beschwerlicher, als die all' der Tausende fleißiger Männer, die aus freiem Willen alljährlich in unserm Lande die Pionierarbeit thaten — und noch thun —, welche das Land zuerst der Kultur erschloß. Der Tramp wird während seines Aufenthaltes auf der Landstreicherfarm ausreichend mit Nahrungsmitteln und Kleidung versorgt und zu einem leistungsfähigen Arbeiter gemacht werden.

Man verspricht sich in Massachusetts große Erfolge von dieser Behandlung der Landstreicher, und es muß zugegeben werden, daß diese Lösung der alten Frage: Was machen wir mit den Tramps?, als die vernünftigste und gerechteste—für die Landstreicher, wie für das Gemeinwohl — erscheint. Die Idee ist übrigens nicht neu, sondern stammt aus Deutschland, wo schon seit Jahren „Arbeiterkolonien" bestehen. Die großen Hoffnungen, die man auch dort anfangs auf dieselben setzte, haben sich aber nicht ganz verwirklicht, denn im großen Ganzen erwiesen sich diese Farmen nicht als selbsterhaltend, wie man erwartet hatte. Wenn es schon unter den weit günstigeren Verhältnissen in Deutschland und bei der strammen und sparsamen deutschen Verwaltung nicht möglich war, auf die Kosten zu kommen, so darf man wohl annehmen, daß die neue „Trampfarm" dem Staate Massachusetts ein tüchtiges Stück Geld kosten wird. Vor allem aber darf man bezweifeln, daß es möglich sein wird, ohne ein allzugroßes Aufsichtspersonal die „Sonnenbrüder" auf der Farm festzuhalten. Wenn dieselben arbeiten wollten, wie man es ihnen dort zumuthen wird, dann könnten sie wahrscheinlich auch sonst Arbeit in Hülle und Fülle finden, wobei sie dann noch den Vortheil hätten, freie Menschen zu sein und etwas baares Geld in die Finger zu bekommen. Gleich schwer und aussichtslos, wie das Bekämpfen der Dummheit, dürfte auch ein Ankämpfen gegen die Fauheit der Menschen sein.

Ein Pyrrhus-Sieg.

Wie in allen anderen Staaten, fanden auch in Massachusetts die Veteranen schon seit Jahren große Begünstigung bei Besetzung von öffentlichen Aemtern. So lange sie sich nur irgendwie als befähigt ausweisen konnten, wurde ihnen vor allen anderen Bewerbern der Vorzug gegeben. Das wurde auch nicht anders, als im Jahre 1885 die Zivildienstreform eingeführt wurde—27 Prozent aller seither angestellten Beamten waren Veteranen — aber es genügte den sich immer mehr steigernden Ansprüchen der patriotischen Ex = Vaterlandsvertheidiger schon längst nicht mehr, und so veranlaßten sie, nachdem sie früher verschiedentlich mit ähnlichem Ansinnen abgewiesen worden waren, auch dieses Jahr die Einreichung einer Vorlage an die Gesetzgebung von Massachusetts, welche ihren Wünschen Rechnung trägt.

Nach dieser „Veteranen-Bevorzugungsbill" braucht ein Veteran nur selbst zu beschwören, daß er die nöthige Befähigung für das Amt, um welches er sich bewirbt, besitzt — und für welches wäre er seiner Ansicht nach nicht fähig? — und von „drei Bürgern von gutem Rufe" die (unbeschworene) Aussage beizubringen, daß sie ihn für fähig halten, das Amt auszufüllen. Das ist Alles. Hinter diese „Returns" darf man nicht gehen. Die darin gemachten Behauptungen müssen auf Treu und Glauben hingenommen werden, und der Beamte, welcher die Anstellung zu machen hat, muß dem Veteranen die Stelle geben.

Die professionellen Aemterjäger in der „Großen Armee" — die Veteranen for revenue only — hatten, wie gesagt, früher schon öfters Versuche gemacht, eine ähnliche Bill durchzudrücken, sie blieben jedoch immer erfolglos, und ihre Aussichten waren schlecht, bis die letzte republikanische Hochfluth auchMassachusetts mit einer fast ausschließlich republikanischen Gesetzgebung und einem republikanischen Gouverneur beglückte. Jetzt oder nie! war ihr Kampfruf, und richtig: die ungeheuerliche Bill, welche jedes öffentliche Amt an die Veteranen ausliefert, ohne daß irgend ein Befähigungsnachweis nöthig wäre, wurde in beiden Häusern mit großen Mehrheiten angenommen. Nun fehlte nur noch die Unterschrift des Gouverneurs, um die Bill zum Gesetz zu machen, aber diese schien sicher, da Gouverneur Greenhalge selbst ein Veteran und Mitglied der „Großen Armee" ist, und sein bisheriges Verhalten keinen Raum gab für die Annahme, daß er „die Jungens im Stich lassen" könnte. Aber man hatte sich getäuscht, der Gouverneur war besser, als sein Ruf — er vetirte die Bill.

In der bezüglichen Vetobotschaft sagt er: „Nach dem Geiste der Konstitution und des Gesetzes ist es die Pflicht der Behörden, für die Besorgung des öffentlichen Dienstes die bestmöglichen Kräfte zu sichern. Das ist nicht möglich, wenn die Stellen im öffentlichen Dienst als Geschenke und Belohnungen angesehen werden und Verdienst und Befähigung bei ihrer Besetzung nicht mehr berücksichtigt werden dürfen." Der Gouverneur macht weiterhin darauf aufmerksam, daß unter den bestehenden Zivildienstgesetzen der Veteran jede Bevorzugung genießt, die mit den öffentlichen Interessen vereinbar ist, und schließt mit den Worten: „Der Veteran wird nicht ein System (desZivildienstes) zerstören wollen, welches nur gute Früchte für sein Land und seinen Staat trug, und welches dazu dient, die Sicherheit der Republik, für die er kämpfte, zu bewahren und ihren Ruhm zu erhöhen. Ich ersuche Sie eindringlich, diesem wichtigen Gegenstande noch einmal Ihre ernsthafteste Ueberlegung zu schenken."

Die Antwort auf diese vernünftige Ermahnung war einer Gesellschaft von Demagogen und Aemterjägern würdig. Die bittersten Vorwürfe wurden auf Gouverneur Greenhalge gehäuft, die ganze Zivildienstreform wurde verdammt, und man forderte stürmisch sofortige Abstimmung über das Veto. Diese wurde vorgenommen, und die Bill wurde mit 172 gegen 23 Stimmen über das Veto des Gouverneurs hinweg angenommen. Noch steht die Abstimmung des Senates aus, und es ist möglich, daß in dem oberen Hause die Vernunft noch zu guter letzt siegt, das kann aber die Wunden nicht heilen, die dem Veteranenthum von jenen Demagogen in der Massachusettser Gesetzgebung geschlagen wurden. Die Aemterjäger ziehen den Namen Veteran in den Staub und haben dem Worte schon längst seinen ehemaligen stolzen, helltönenden Klang geraubt Sie siegten jetzt über den mannhaften muthigen Gouverneur Greenhalge und die wahren Freunde der Veteranen, aber es war ein Pyrrhus-Sieg. Noch ein paar solcher Siege und das, was ehedem heilig gehalten wurde, wird verächtlich werden in den Augen rechtlich denkender Menschen.

Die bösen Barbierstuben.

Endlich ist man dahinter gekommen, warum die Kirchen am Sonntage von den Männern so schwach besucht werden. Nicht die Kneipen und Vergnügungslokale, sondern die des Sonntags offenen Barbierstuben sind die wahre Wurzel des Uebels. Man schließe die Barbierstuben, und man wird den Männern die einzige Entschuldigung nehmen, die sie bisher für das Schwänzen des Gottesdienstes hatten. Nicht im Rasiren selbst, sondern in den Folgen des Rasirens liegt das Uebel. Aber das Bartscheeren gibt eben die Gelegenheit und den Anstoß. Man soll jedem Mitmenschen die Versuchung nach Kräften aus dem Wege räumen. Nicht nur würde bei einem Sonntags-Rasirverbot jedem guten Familienvater die Entschuldigung für ein Ausgehen, ehe es Zeit ist, mit der Gattin zur Kirche zu wandern, fehlen, auch dem bedauernswerthen Junggesellen würde geholfen werden. In der Barbierstube trifft der Mann des Sonntags die Bekannten. Da wird von Geschäft, von Politik, von Bloomers und anderen unheiligen Dingen geredet, so daß die Gedanken von dem vielleicht vorher beabsichtigten Kirchenbesuch vollständig abgelenkt werden, und wenn dann das Rasiren beendigt ist, dann wird das Verführungswerk vollendet durch die Anwendung von "Bay rum", der sofort den Appetit nach dem Frühschoppen weckt und die Schritte des Bedauernswerthen statt in die Kirche, in die nächste Kneipe lenkt. Jede Hausfrau wird bestätigen, daß der Sonntagmorgen-Frühschoppen ganz entschieden zu verdammen ist. Er führt nicht nur zum Schwänzen des Gottesdienstes, sondern ist die Ursache, daß der Braten kalt wird und der Mann des Nachmittags sich von den Anstrengungen der arbeitsvollen Woche in langstündigem Schlafe erholen muß. Dem Allem aber liegt das Offenhalten der Barbierstuben des Sonntags zu Grunde.

Im Staate New York hat man das erkannt. Es wurde dort ein Gesetz erlassen, welches das Offenhalten der Barbierstuben in allen Städten und Ortschaften — ausgenommen New York und Saratoga—verbietet. Man glaubte zuerst, das Gesetz sei im Interesse der Barbiere erlassen worden, dem ist aber nicht so, denn sowohl die „Bosse" als die Gehilfen protestiren lebhaft gegen dasselbe. Erstere, weil ihnen der „beste Geschäftstag der Woche" genommen wird, letztere, weil sie nun nur für sechs Tage, statt sieben bezahlt werden sollen, und weil mehr denn 500 Aushelfer verdienstlos wurden. Jedermann protestirt gegen das Gesetz, ausgenommen die Hausfrauen, die Damen der „christlichen Frauen-Temperenz-Union" und die Geistlichen Brooklyns, und da kann man wohl annehmen, daß diese es waren, welche die Annahme des Gesetzes bewirkten, in der richtigen Erkenntniß ihrer Interessen und damit der wahrenInteressen der leicht verführten Männerwelt, die ja von jenen nicht zu trennen sind.

Lokalbericht.

Von Wegelagerern angeschossen.

Der Schankwirth Henry Fenderstock, von Nr. 367 Clark Str., hörte gestern Nachmittag plötzlich lautes Hilfsgeschrei in dem Seitengäßchen hinter seinem Hause. Er eilte unverzüglich dorthin und sah, wie drei Wegelagerer einen Fremden auszuplündern versuchten. Ohne sich weiter zu besinnen, stürzte sich Fenderstock auf das Raubgesindel, erhielt aber im nächsten Moment schon einen Revolverschuß zugesandt, dessen Kugel sich im Hals festsetzte. Man brachte den glücklicherweise nur leicht Verletzten nach dem St. Lukas Hospital, während zwei von den Strolchen, P. Reese und John Bradley mit Namen, hinter Schloß und Riegel kamen. Der Name des Ueberfallenen konnte nicht ermittelt werden.

Die gefährlichen Trollybahnen.

An der Ecke von W. 44. und Madison Str. wurde gestern Nachmittag dieItalienerin Rachel Loneni von einem elektrischen Straßenbahnwagen mit voller Wucht zu Boden geschleudert, wobei die Frau einen Beinbruch davontrug. Sie fand Aufnahme im County-Hospital.

Der in dem Hause Nr. 61 Park Ave. wohnende Robert Calm wollte gestern Nachmittag an Sheffield Ave. auf einen elektrischen Straßenbahnzug springen, glitt hierbei aus und wurde nicht unerheblich am rechten Schulterblatt sowie der linken Hüfte verletzt. Man brachte ihn nach dem Alexianer Brüder-Hospital.

* Die Damen des gemischten Chors „Lake View Lyra" haben ihren Dirigenten Emil Zott mit einer prachtvollgearbeiteten goldenen Lyra beschenkt, in dankbarer Anerkennung seines Eifers bei der Einstudirung der Chöre und Solo-Gesänge, die im Konzerte am 19. Mai vorgetragen wurden. Die Vize-Präsidentin des Vereins, Frau Gutmacher, überreichte Herrn Zott die schöne Gabe, begleitet von einigen herzlichen Worten, worauf derselbe gerührt seinen Dank abstattete.

Chicagos Strolchenthum.

Das Raub und Diebsgesindel macht gestern wiederum reiche Beute.

Die Annalen der Kriminalpolizei sind gestern wieder um eine ganze „Serie" von gaunerhaften Heldenthaten bereichert worden, wobei in den meisten Fällen die Verüber noch das Glück hatten, unbelästigt zu entkommen.

Während gestern Nachmittag der an Sherman und 63. Str. ansässige Apotheker John A. Bell einem Leichenbegängniß beiwohnte, statteten Schleichdiebe seinerApotheke einen unerwünschten Besuch ab und erbeuteten, außer werthvollen Medikamenten, $50Baargeld. Von den Spitzbuben fehlt noch jede Spur.

Nellis Johnson besuchte gestern Morgen den Gottesdienst in der St. Pauls-Kirche, an Centre Ave. und Taylor Str., und ließ inzwischen seinen Landauer unbewacht auf der Straße stehen. Das Gespann war spurlos verschwunden, als Johnson nach der Andacht den Heimweg antreten wollte.

Das Opfer eines kecken Raubanfalls wurde gegen 9 Uhr Abends der in dem Hause Nr. 36 W. Madison Str. wohnende John Stuart, indem er an S. Halsted Str. von einem Wegelagerer angehalten und zur Herausgabe seiner Baarschaft gezwungen wurde. Die Summe von $15 fiel hierbei dem modernen Raubritter in die Hände, der dann seinem Opfer noch einen wuchtigen Knüppelhieb über den Schädel versetzte, sodaß Stuart besinnungslos zusammenbrach. Der gefährliche Strolch lief kurz darauf einem Blaurock in's Garn und wird jetzt wohl längere Zeit Freiquartier hinter schwedischen Gardinen erhalten.

Auf dem Northwestern-Bahnhofe wurde gestern der berüchtigte Taschendieb John Shevlin dingfest gemacht, der sich daselbst in verdächtiger Weise unter den Fahrgästen umhertrieb und, wie sich späterhin herausstellte, bereits mehrere Personen bestohlen hatte. Die ihres Inhalts beraubten Geldbörsen wurden in dem, am Bahnhofsgebäude angebrachten Briefkasten aufgefunden.

„Old Dick" ertrunken.

Beim Einziehen seines Fischnetzes am Fuße der 53. Str. ertrank gestern Nachmittag der in Hyde Park unter dem Namen „Old Dick" bekannte Fischer Richard Ireland. Seine Leiche wurde späterhin aus dem See gezogen und nach Rolstons Morgue gebracht, woselbst auch der Coroners-Inquest an derselben stattfinden wird.

„Old Dick" stammte aus Australien und quartirte sich vor Jahresfrist in einer alten Barracke am Fuße der 53. Str. ein, um sein Leben durch Fischfang zu fristen. Auch gestern Nachmittag lag er diesem Berufe ob, als der Aermste plötzlich beim Einziehen des Netzes das Gleichgewicht verlor und in's Wasser fiel. Ehe Hilfe zur Hand war, hatte „Old Dick" bereits ein nasses Grab gefunden.

Frühzeitiger Konvent.

Die sozialistische Arbeiter = Partei hat in einem am Samstag Abend in Neebes Halle, Nr. 48 W. Randolph Str., abgehaltenen Konvent folgende Kandidaten für die bei der nächsten Herbstwahl neu zu besetzenden Aemter aufgestellt:

Kreisrichter, John B. Adams (als Nachfolger Neelys, dessen Amtstermin im Herbst abläuft, da er nur für den Rest der Amtsdauer McConnells, welcher resignirt hatte, in diesem Frühjahr gewählt wurde.)

Mitglieder der Drainagebehörde: John Matuska, Charles Fritz, M. V. Britztus, Fred Kalbitz und John Glambeck.

Beamtenwahl.

In der letzten Versammlung des „Humboldt Republikanischen und Sozialen Clubs der 7. Ward" wurden die folgenden Beamten erwählt:

President, Louis Sola.
Vize-Präsident, Conrad Langohr.
Schatzmeister, Anton Scheubart.
Sekretär, Chris. Righeimer.
Finanz-Sekr., Theo. Stanger.
Thürsteher, J. W. Brinkmann.

Die Mitgliederzahl des Klubs hat sich laut Bericht des Präsidenten während des letzten Jahres nahezu verzehnfacht.

Opfer der Hitze.

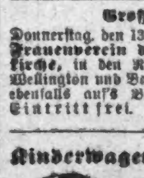
Während einer Zweirad-Spazierfahrt wurde gestern Nachmittag der 45 Jahre alte John Harrison an Albany Ave. vom Hitzschlag getroffen und mußte im Ambulanzwagen nach dem County-Hospital gebracht werden. Man fürchtet für sein Leben.

* Der „Chicago Street Railway Company", einer ganz neuen Straßenbahn-Gesellschaft, wurden am Samstag vom Staats-Sekretär in Springfield Körperschaftsrechte zum Bau und Betrieb von Pferdebahn-Linien ertheilt. Als Inkorporatoren werden genannt: A. C. Scott, T. E. Kane und A. J. Hawks. Das Attien-Kapital beträgt angeblich 5 Millionen Dollars.

Großes Erdbeerenfest!

Donnerstag, den 13. Juni 1895, veranstaltet von dem Frauenverein der III. Ev. Ref. Friedens-Kirche, in den Räumen der Sonntagsschule, Ecke Wellington und Baxter Str. Für Unterhaltung wird ebenfalls aufs Beste gesorgt sein. Kommt Alle. Eintritt frei.

Kinderwagen zum halben Preis.



200 feine Spitzen-Decken werden frei weggegeben, wenn ihr diese Anzeige mitbringt. Eine Decke zu jedem Kinderwagen. Fabrik: 221 W. Madison Str. Offen Abends. Ein $20-Kinderwagen für $11, ein feiner Plüsch ausgeschlagener $15-Kinderwagen für $7.25. Keine zwei gleich. Eine große Auswahl. Wir repariren, tauschen um und verkaufen für Baar oder auf wöchentliche Abzahlungen. Kommt schnell! Limalmo

Dienstag, den ganzen Tag.

Bargain-Dienstag kommt einmal die Woche in „The Putnam". Für nächsten Dienstag haben wir einen unübertrefflichen Bargain in ganz-wollenen Herren-Anzügen. Gestern wurden sie verkauft zu $12.50 und $15.00, und sie waren vollkommen so viel werth. Montag könnt Ihr sie erhalten für $10, und sie sind ein großer Bargain für den Preis. Dienstag sind dieselben

$5.50 für Auswahl von 250 Anzügen.

Jeder Anzug ist positiv ganz Wolle, modern gemacht, 1895 Moden, sehr kleidbar, mittelmäßiges Gewicht, nicht zu schwer für Sommer und nicht zu leicht für den Winter, und wir haben sie passend für alle Größen und Formen von Leuten. Wir haben ein großes Lager von diesen eleganten schwarzen und blauschwarzen Diagonal Cheviots — welche darunter die verkauft wurden zu $15.00 — und eine große Auswahl von Mustern in ganz-wollenen Cassimeres — braune, graue, Pin-Checks und Streifen, und einfache graue.

Derby oder Fedora-Hüte, $2.50 werth, $1.48.
Stroh-Hüte, Yacht oder Matrosen-Façon, 50c.
Waschbare dünne Männer-Röcke, 25c.
Männer, dauerhafte schwarze und Than Strümpfe, 3 Paar 25c.
Garrantirte 4-Ply Kragen, alle Sorten, 9c.
Auswahl von 50c „Bows" zu 25c.
Waschbare Matrosen-Anzüge für Knaben 3—10, 50c.
„Little Junior" Anzüge, $3.00 werth, $1.75.
„Little Reefer" Anzüge, $3.00 werth, $2.00.
Knaben „Combination" Anzug, extra Hosen und Mütze, $3.50.
Fauntleroy Blousen, $1.50 werth, 48c.
Knaben-Knie-Hosen, $1.50 werth, 75c.

Soeben erhalten eine volle Kiste von leichtem Herren Unterzeug, zu 25c. Schwarze Alpaca-Röcke für Herren, alle Größen bis zu 50 Zoll, $1.50.

Nur Dienstag.

131—133 Clark. 113—117 Madison. The Putnam. N. O. Ecke Clark und Madison.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater Bredr Ralikowski im Alter von 48 Jahren, nach langem und schwerem Leiden am Samstag Nachmittag um halb vier Uhr sanft entschlafen ist. Beerdigung am Dienstag um halb zehn Uhr, vom Trauerhaus 3321 S. Paulina Str. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelmine Ralikowski, Gattin.
Elisabeth, Maria, Paul, Charles und Hans, Kinder.
John Haug, Schwiegersohn.
Samuel und Auguste Hannebohm, Schwager und Schwägerin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte Adolph Wesche am Sonnabend Abend plötzlich durch einen Schlag von einem elektrischen Draht gestorben ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. Juni, Nachm. um 1 Uhr, vom National Undertaker Room, North Milwaukee, nach Waldheim statt.
Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Henriette Wesche, geb. Kaeding, Wittwe.
Maria Kaeding, Schwiegermutter.
Ludwig Kaeding, Fritz Kaeding, John Kaeding, Henry Kaeding, Schwäger.
Augusta Kaeding, Schwägerin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Schwager Emil Radler im Alter von 47 Jahren und 11 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 12. d. M., Vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause, 36 Sigel Str., zur St. Josephs-Kirche und von da zum St. Bonifazius-Gottesacker statt. Die trauernden Hinterbliebenen:
Sophie Radler, Gattin.
Anna, Karolina, Paulina und Emilie, Kinder.
Gustav Radler, Bruder. mdi

EXCURSION

mit Dampfer Hispania nach Antwerpen und Hamburg am 25. Juni; Ozeanfahrt blos $17. Näheres bei

Anton Boenert
Generalagent der HANSA LINIE,
84 LA SALLE STR.
Rechtkonsulent
und im kaiserl. Deutschen u. Oesterr.-Ungar. Konsulate
Registrirter öffentlicher Notar.
Erbschafts = Einziehungen Spezialität.
Wechsel, Kreditbriefe und ausländische Geldsorten zum billigsten Kourse. Vollmachten mit konsularischen Beglaubigungen prompt besorgt. Postauszahlungen. Gelder zu verleihen und Hypotheken zu verkaufen. U. S. Reisepässe. bw

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau
(staatlich inkorporirt) besorgt als Spezialität:
Erbschafts-Regulirungen für ganz Europa unter billigster Berechnung.
Vollmachten gesetzlich und konsularisch beglaubigt.
Beiorgung aller legalen Urkunden, Hypotheken und Löschungen, Kauf- und Verkaufsverträge, Verzichts- und Cessions-Urkunden, Reise- und Militärpässe. Urlaubsgesuche. Abstraktuntersuchungen. Eingaben an alle deutschen Staats- und Zivilbehörden und Erledigung aller amtlichen Zuschriften.
Freier Rath in allen Rechts-, Erbschafts-, Geschäfts- und Prozeß-Angelegenheiten. — Näheres durch
K. W. KEMPF, Deutscher Konsulent.
Man beachte: 155 O. WASHINGTON STR., Offices: KEMPF & LOWITZ.
Sonntag Vormittags geöffnet. 1mlj

Kinderwagen-Fabrik.

C. T. WALKER & CO., 199 OST NORTH AVE.
Mütter kauft Eure Kinderwagen in dieser billigsten Fabrik Chicagos. Ueberbringer dieser Anzeige erhalten einen Sonnenschirm zu jedem angekauften Wagen. — Wir verkaufen unsere Wagen zu erstaunlich billigen Preisen und ersparen den Käufern manchen Dollar. Ein feiner Plüsch gepolsterter Rohr-Kinderwagen für $7.00, noch besser für $9.00. Wir repariren, tauschen um und verkaufen alle Theile separat, was zu einem Kinderwagen gehört. — Abends offen. 1Juni1m

$20
für obige Maschine, mit sieben Schubladen, allen Apparaten und 5jähriger Garantie.
Retail Office Eldridge B Näh-Maschine
275 Wabash Av.

Finanzielles.

Unter Staats-Aufsicht

GLOBE SPARBANK

Ecke Dearborn und Jackson Str.

4 Prozent werden auf Spar-Einlagen bezahlt.
3 Prozent werden auf Zeit-Certifikate bezahlt.
2 Prozent werden auf Sicht-Certifikate u. laufende Kontos bezahlt.

C. W. SPALDING, - - - - Präsident
H. G. CILLEY, - - - Vice-Präsident
C. M. JACKSON, - - - - - Cassirer

Sicherheits-Gewölbe. Boxes $3.00 und aufwärts per Jahr.

Bank-Geschäft von **Wasmansdorff & Heinemann**, 145—147 Ost Randolph Str.
Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.
GELD zu verleihen auf Grundeigenthum.
Mortgages auf Grundeigenthum stets zu verkaufen.
Vollmachten ausgestellt. — Erbschaften eingezogen. Passagescheine von und nach Europa 2c. Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags. bw

GELD
zu verleihen in beliebigen Summen von $500 aufwärts auf erste Hypotheken auf Chicago Grundeigenthum. Papiere für sichere Kapital-Anlage immer vorräthig.
E. S. DREYER & CO., 1bdj
Nord-Ost-Ecke Dearborn und Washington Str.

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen. dadlj

Burlington Route
BESTE LINIE NACH
OMAHA
Zwei Züge Täglich

Brauereien.

Telephon: Main 4383.
PABST BREWING COMPANY'S Flaschenbier für Familien-Gebrauch.
Haupt-Office: Ecke Indiana und Desplaines Str. H. PABST, Manager.

McAVOY BREWING COMPANY,
Teleph. 3257. 2349 South Park Ave.
Reine Malz-Biere.
Austin J. Doyle, Präsident. 11jalj
Adam Ortseifen, Vize-Präsident.
H. I. Bellamy, Sekretär und Schatzmeister.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House:—Aladdin jr.
Grand Opera House:—A Black Sheep.
Havlins:—Vaudeville.
Haymarket:—The Birth of Venus.
Hooleys:—A Gaiety Girl.
Lincoln Park Theatre:—An American Hero.
McVickers:—The Cotton King.
Schiller:—Little Robinson Crusoe.

Der Untergang der „Colima".

Zu den wenigen geretteten und überlebenden Passagieren des kürzlich an der Westküste von Mexiko untergegangenen Dampfers „Colima" gehört der Eisenbahn = Kontraktor John M. Thornton. Dieser gibt von der Stadt Mexiko aus, wo er sich jetzt befindet, folgende ergreifende Schilderung von der furchtbaren Schiffskatastrophe und von der Rettung seiner Person:

„Nachdem wir den Hafen von Manzanillo am vergangenen Samstag Nachmittag verlassen, wurden wir von einer schweren See und widrigen Winden heimgesucht, welche die ganze Nacht über dauerten; trotzdem hielt das Schiff mit verminderter Dampfkraft seinen Kurs ein. Kurz nach Sonnenaufgang am 26. Mai befand ich mich auf Deck, und waren um diese Zeit noch die Berge am Hafeneingange von Manzanillo sichtbar. Am nächsten Vormittag um zehn Uhr erreichte der Sturm seinen Höhepunkt und die Wellen thürmten sich berghoch. Sie schlugen über Deck und zertrümmerten die Deck-Kajüten als wären dieselben von Pappe gebaut worden. Ich rieth meiner Schwägerin, Rettungsgürtel anzulegen und reichte ihr dann die Hand, um sie aus ihrer Kajüte zu ziehen; ehe ich jedoch meinen Vorsatz ausführen konnte, riß mich eine große Welle fort. Dann bemerkte ich fünf Männer auf dem oberen Deck über mir, von denen jedoch nach wenigen Sekunden jeder verschwunden war.

„Nun hatte ich ein Gefühl, als wenn Alles unter mir versinke, und das mag der Moment gewesen sein, in welchem der Dampfer sank. Ich hatte ein Gefühl, als wenn ich tief, tief hinuntergezogen würde und dieses nimmer aufhören solle. Als ich dann wieder an die Oberfläche kam, befand ich mich 10—15 Fuß von einem kleinen Floß entfernt, auf dem sich zwei Männer befanden. Ich wurde mittelst eines Taues auf dasselbe gezogen, worauf wir auf gleiche Weise eine Frau und einen Spanier retteten.

„Fünfzig oder sechzig Fuß von mir entfernt befand sich ein anderes Floß, auf dem sich acht Personen, und unter diesen Isaak Childberg befanden. In unserer nächsten Nähe befand sich ein mit Wasser gefülltes Rettungsboot ohne Ruder, an welches sich zwei Männer und zwei Frauen klammerten, und weiter entfernt ebenfalls ein Boot, an welchem sich eine Anzahl Männer festhielten.

„Unser Floß überschlug sich viermal und die Frau sank unter, während es den Männern stets wieder gelang, sich auf dasselbe zu retten. Das vierte Mal konnte ich das Floß nicht wieder erreichen, bemerkte aber drei oder vier Männer auf demselben. Dann fing ich einige Holzstücke auf und schwamm mit denselben bis vier Uhr Nachmittags, zu welcher Zeit ich ein schweres Holzstück erhaschte, auf dem ich eine ruhende Stellung einnehmen konnte. Ich sah, wie sich die Flöße und Boote mit ihrer menschlichen Fracht langsam entfernten und bemerkte auch eine Anzahl Männern, die sich mit Hülfe von Trümmern des Wracks über Wasser hielten. Ungefähr vierhundert Fuß von mir entfernt befand sich ein 10 bei 40 Fuß großes Stück des Decks, auf dem sich fünf Männer befanden. Nach zweistündiger angestrengster Thätigkeit gelang es mir, in dessen Nähe zu kommen, doch verwehrte man mir die Rettung auf dasselbe mit dem Bemerken, es befänden sich schon genug Personen auf demselben.

Später traf ich nun einen Matrosen auf einem kleinen Stück des zertrümmerten Decks an, welcher den Vorschlag machte, das kleine Stück mit einem ähnlichen in der Nähe schwimmenden zu verbinden, und die Nacht auf demselben gemeinschaftlich zu verbringen. Der Name des Matrosen war Roß, und machte derselbe den Eindruck eines aufgeweckten Menschen. Er hatte eine erhebliche Wunde am Kopfe davongetragen und befürchtete, daß die Sonnenhitze am nächsten Tage Irrsinn bei ihm zur Folge haben müsse. Seiner Meinung nach war die Ladung des Dampfers schlecht gestaut und hatte man auch den Fehler gemacht, die Rettungsboote und Flöße nicht bereit zu halten. Nachdem wir unseren Vorsatz so gut wie möglich ausgeführt, beschlossen wir, daß einer von uns wachen und der andere schlafen solle, doch gingen die Wellen so hoch, daß Schlaf unmöglich war.

„Am Montag Morgen konnte ich den Saum der Küste erblicken, am nächsten Morgen waren wir derselben ungefähr zehn Meilen nahe, und wir begannen mit Leibeskräften nach derselben zu rudern. Eine Meile von uns entfernt bemerkten wir ein Stück vom Deck, auf dem sich drei oder vier Männer befanden. Zwei Stunden hatten wir gearbeitet, als wir den Dampfer „San Juan" erblickten, was uns veranlaßte, mit einem alten Sack, den Roß mit sich führe, Nothsignale zu geben. Um zehn Uhr Vormittags wurden wir dann, nachdem wir uns 22 Stunden im Wasser befunden, auf das Deck des Dampfers gebracht. Von diesem Fahrzeug waren vor uns vier Personen aus dem Wasser gerettet worden. An Deck angekommen, fiel ich vor Entkräftung um.

„So viel ich weiß, wurde weder Befehl gegeben, die Rettungsboote oder Flöße flott zu machen, noch den Passagieren der Rath ertheilt, sich mit Rettungsgürteln zu versehen. In diesem Punkte stimmen alle Ueberlebenden mit mir überein."

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Der Roman der Otero.

Man stirbt nicht aus Liebe in unserer so prosaischen und skeptischen Zeit. Allerdings leistet sich nur ein junger Provinzler einen derartigen Luxus, und das obendrein noch um der schönen Augen der spanischen Diamanten-Tänzerin Otero willen, die es einem beurlaubten Unteroffizier angethan hatte. Dieser, ein gewisser Chretien, hatte vor einigen Wochen eine Erbschaft von etwa 30,000 Fr. behoben und war nach Paris gekommen, um sein Geld flott los zu werden, ehe er als Unteroffizier kapitulirte. In einem der Folies Bergères sah er diese schon ziemlich reife spanische Schönheit, verliebte sich bis über die Ohren in sie und suchte sich ihr zu nähern. Die „schöne Otero" mochte wohl finden, daß der junge Mann nicht reich genug sei, um auf ihr Herz auch nur vorübergehenden Anspruch zu erheben, und das kränkte den armen Chretien so sehr, daß er sich auf einer Spazierfahrt im Bois de Boulogne erschoß. Das war eine hübsche Reklame für die Tänzerin, die sie denn auch nach Kräften ausnützte. Sie trat zunächst zum Zeichen der Trauer nicht auf, empfing aber in ihrer Wohnung eine Menge Reporter, denen sie Alles haarklein erzählte und auch die Briefe des unglücklichen Liebhabers mittheilte. Sie erzählte, daß sie ihm die 10,000 Francs, die er ihr hatte zustellen lassen, zurückschickte und auch den Versuchungen eines Juwelenhändlers, den Chretien zu ihr geschickt, habe sie Widerstand geleistet. Nur einen Blumenstrauß in einfacher Vase habe sie von ihm behalten. Sie machte den Reportern sogar das Geständniß, sie hätte sich vielleicht geopfert, wenn sie geahnt hätte, daß der junge Mann sie so leidenschaftlich liebte. Vielleicht wird die Dame — sie tanzt immer mit Diamanten, deren Werth auf eine Million geschätzt wird — noch für den Tugendpreis vorgeschlagen.

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* Der 50 Jahre alte S. A. States, von Nr. 146 14. Place, wurde am Samstag Abend in der Kunstgallerie von der Hitze übermannt und mußte im Ambulanzwagen nach seiner Wohnung gebracht werden.

* Der hier dingfest gemachte Justizflüchtling und angebliche Wechselfälscher J. H. Mitchell hat spät am Samstag Abend in Begleitung des Polizeichefs Hargreen die unfreiwillige Heimreise nach Rockford, Ill., angetreten.

* Durch einen elektrischen Schlag getödtet wurde am Samstag Nachmittag der 40 Jahre alte Elektriker Ad. Wesch, als er Reparaturen an der Drahtleitung auf dem Hause Nr. 557 Milwaukee Ave. vornahm. Die Leiche wurde nach Mitchells Morgue gebracht.

* Die 2 Jahre alte Frances Kosminski, deren Eltern Nr. 39 Wade Str. wohnen, wurde gestern Abend an Milwaukee Ave. von einem Kabelbahnzug niedergerissen und nicht unerheblich verletzt.

* Bei der Explosion eines Gasolinofens trug am Samstag Frau Mary Bouldon, von Nr. 301 29. Str., schmerzhafte Brandwunden im Gesicht und an der Hüfte davon. Sie mußte nach dem County = Hospital gebracht werden, befindet sich indessen schon auf dem Wege der Besserung.

* In dem Befinden des städtischen Milch-Inspektors Goodno, welcher am vergangenen Dienstag durch einen Sturz aus seinem Wagen schwer verletzt wurde, ist noch wenig Besserung eingetreten. Der Patient liegt in seiner Wohnung, Nr. 5628 Drexel Ave., darnieder und wird voraussichtlich noch auf längere Zeit das Bett hüten müssen.

* Chief-Detektiv Cane von der C. & A.-Bahn erstattete am Samstag Abend dem Vorsitzer des republikanischen Staats-Zentral-Ausschusses, J. R. Tanner, die diesem während der Silber-Konvention in Springfield gestohlene goldene Uhr und Kette zurück, verweigerte aber jede weitere Auskunft darüber, wo er dieselbe aufgespürt hatte.

* Einer aus Lowell, Mass., gestern hier eingetroffenen telegraphischen Meldung zufolge hat sich dortselbst ein Chicagoer Namens George Clark, der hier im Hause Nr. 2013 State Straße wohnt, das Leben genommen. Ein am Ufer des Merrimac Flusses gefundener Zettel gibt Aufschluß über die Art, wie Clark seinem Dasein ein Ende gemacht hat. Es heißt darin u. A.: „Ich bin nahe dieser Stelle mit Gewichten in meinen Kleidern in's Wasser gegangen. Vergebt mir; lebet wohl. Ich bin des Lebens müde."

* Die Oeffnung der verschiedenen Angebote, welche für den Bau des temporären Postgebäudes an der Lake Front beim Bundes-Architekten Aiken in Washington eingelaufen waren, hat ergeben, daß das Angebot der hiesigen Firma Busse & Gleason das niedrigste ist, nämlich $153,000 ohne Ramm-Arbeiten und $16,000 mit Ramm-Arbeiten. Hierin sind sämmtliche Bauarbeiten mit Ausnahme der Anlage der Heizungs- oder Beleuchtungs-Apparate eingeschlossen. Die genannte Firma wird wahrscheinlich den Kontrakt erhalten.

Fischen im Cedar Lake.

Es gibt keinen Platz in der nähe von Chicago, wo man eine angenehmere Zeit in der Sommerfrische verbringen kann, als am Cedar Lake, Indiana, achtunddreißig Meilen von Chicago, an der Monon-Linie. Das Fischen ist in dieser Saison besser als je zuvor, die Hotel-Accommodationen sind in jeder Beziehung erster Klasse, und das Bootfahren und Baden ausgezeichnet. Ruhe und Erholung, Gesundheit und Vergnügen. Elegante Picnic-Plätze. Wegen weiterer Auskunft sprecht vor in der City Ticket-Office, 232 Clark Str. j10,1w

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger Mann für leichte Arbeit in einer Fabrik. Nachzufragen 305 W. Clybourn Place.

Verlangt: Junger Mann, der im Grocerystore bewandert ist. 857 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mann, Kühe zu besorgen und zu melken. 1092 Clifton Park, Lawndale.

Verlangt: Ein guter Blacksmith. 734 S. Jefferson Str.

Verlangt: Arbeiter, Baisters an Knabenröcken. 45 McReynolds Str.

Verlangt: Ein verheiratheter Mann ohne Kinder als Janitor für Flat-Gebäude. Nur solcher braucht sich zu melden, welcher gute Empfehlungen hat und mit den Arbeiten als Janitor vertraut ist, ebenso englisch spricht. Zu erfragen im Basement, 508 N. Clark Str., nach 10 Uhr Morgens.

Verlangt: Junge an Brot. 212 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein guter Junge, der schon an Brot geschafft hat. 902 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Rockschneider. 194 Madison Str., Ecke Fifth Ave.

Verlangt: Ein Porter zum Reinmachen im Saloon. 74 W. Madison Str. modi

Verlangt: Teamster für Abfallwagen, Bäcker, 3. Hand an Brot, junger Mann für Restaurant. 41 N. Clark Str.

Verlangt: 3. Hand an Brot. 554 S. Western Ave.

Verlangt: Junger Schneider als Stitcher an Knabenröcken. 236 Towsend Str., Eingang Elm Str.

Verlangt: Junge, welcher schon im Barbiergeschäft gearbeitet hat. 399 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Junge in einer Bäckerei. 175 Centre Str.

Verlangt: Brotbäcker, 2. Hand, und junger Cakebäcker. 3210 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger Butcher als Porter. 10—12 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein guter Painter. Chas. Butzen, 546 W. 13. Str.

Verlangt: Junge für Real Estate Office. 1217 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Schmiedehelfer. 766 N. Halsted Str.

Verlangt: Operators an Pelz-Nähmaschinen. The Arctic Fur & Cloak Co., 253 State Str.

Verlangt: Ein Junge, an Brot und Cake zu helfen. 551 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Junge oder Mann, um Waffeln zu peddeln. 120 Sherman Str.

Verlangt: Baister und Bügler an Shopröcken. 235 W. North Ave.

Verlangt: Gute Baister. 584 N. Robey Str., nahe Division Str.

Verlangt: Lediger Mann, der Erfahrung hat im Eiscream-Geschäft, um Pferde zu besorgen und gewöhnliche Arbeit gut thun. Bringt Stadtreferenzen. 403 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Bäckerwagen-Treiber. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, um im Grocery-Store zu arbeiten. Auch ein guter Junge, der es lernen möchte. 284 Augusta Str., Ecke Samuel Str. modi

Verlangt: Ein guter Porter. 122 S. Desplaines Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes, einer der schon an Cakes gearbeitet hat wird vorgezogen. Zu erfragen 116 Randolph Str., Troy Bakery.

Verlangt: Ein Wagenmacher auf Reparatur-Arbeit. Chicago und Prairie Aves., Austin.

Verlangt: Junge für Hausarbeit im Saloon. 802 Root Str.

Verlangt: Polirer an Bilderrahmen und Moldings. Zu erfragen 156 bis 170 Mather Str., E. B. Clark & Co. modi

Verlangt: Zwei stadtkundige Leute, um einen sehr guten Artikel zu verkaufen, sowie 2 Leute für außerhalb. Bitte vorzusprechen Dienstag zwischen 12—3 Uhr Nachmittags. 1146 W. Harrison Str.

Verlangt: Ein junger Mann als Aufwärter. Muß englisch sprechen. 12 S. Water Str. frsamo

Verlangt: Coat Makers. Fosler, 172 E. Madison Str. 5jn1w

Verlangt: Peddlers für Six's Pain Expeller-Sommer-Tropfen zu verkaufen. Guter Profit. Six's Medicine Co., 746 31. Str. 4jun2w

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Braucht nicht kochen zu können. 220 Warren Ave., zwischen Lincoln und Robey Str. modi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Auch eines zum Kochen, Waschen und Bügeln. 3725 Langley Ave. modi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 583 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2300 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein deutches Kindermädchen. 880 W. 21. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Empfehlungen. 502 Racine Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, am Tisch aufzuwarten im Restaurant. Leichte Stellung. 367, 5. Ave.

Verlangt: Eine selbstständige Köchin für kleines Restaurant. 1507 Milwaukee Ave.

Verlangt: Viele Mädchen für Stadt und Land. 147 S. Peoria Str., Frau Scholl. 10jun,1w

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 145 Cleveland Ave. modi

Verlangt: Eine gute Haushälterin in mittleren Jahren. 929 Wolfram Str., vorzusprechen Montag zwischen 7—9 Uhr Abends oder Dienstag Morgen von 7—9.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 29 Arthington Place.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 701 Milwaukee Ave.

Verlangt: Wittwer sucht Haushälterin. 222 Rumsey Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 504 N. Lincoln Str., nahe Diversey Str., Forscher. modi

Verlangt: Deutsches Kindermädchen. Nachzufragen 6600 Morgan Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 2 in der Familie. Guter Lohn. 206 W. 12. Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. Top Flat. 229 Laflin Str.

Verlangt: Mädchen für Geschirrwaschen, das in derartiger Arbeit erfahren ist. 111 E. Madison Str., im Basement.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 131 N. Clark Str.

Verlangt: Northwestern Employment Agency, 15 Köchinnen, 6 Head Waitresses, 25 Waitresses, 5 Zimmermädchen, 7 Pantry-Frauen, 8 Laundresses, 3 Bademädchen und 55 Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in der Stadt, in Vorstädten, Hotels, Restaurants und Sommer-Resorts. Gute Löhne und freie Beförderung nach den Sommer-Resorts. Enright & Co., 27 W. Lake Str., oben. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 566 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen. Muß waschen und bügeln können. 970 N. Halsted Str., Hinterhaus.

Verlangt: Mädchen. A. L. Kraus, 228 Fremont Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß waschen und bügeln können. 520 N. Paulina Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 231 Fremont Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Lohn $2. Kleine Famile. 557 N. Wood Str.

Verlangt: Gutes Hausmädchen. 3022 Wabash Ave., 2. Flur.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, und eine Köchin. 437 Milwaukee Ave., oben. modi

Verlangt: Eine Haushälterin in kleiner Familie. T. Kramer, 574 Armitage Ave.

Verlangt: Junges Mädchen von 15—16 Jahren. 851 Belmont Ave. modi

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen im Restaurant. 2232 Archer Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau in einem kleinen Boardinghaus. 2125 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 240 S. Halsted Str., Store. modimi

Verlangt: Deutsches Mädchen von 14—15 Jahren, bei der Hausarbeit zu helfen. Keine Wäsche, kein Kochen. 641 Larrabee Str. modi

Verlangt: Ein gutes zweites Mädchen für Hausarbeit. 79 W. Randolph Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 66 Washburn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 339 W. 12. Str., Jakob Graff.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 962 N. Clark Str., 2. Flat.

Oelfarbe zu entfernen.

„Setzet Euch darauf bevor sie trocken ist." (Texas Siftings.) — Das ist eine gute Methode — und leicht. Und eine andere Methode ist, Euer Reinmachen auf die altmodische Art mit Seife zu thun; das nothwendige Reiben holt die Oelfarbe mit dem Schmutz heraus, aber dies ist eine recht ermüdende Arbeit.

Ihr solltet Euer Hausreinmachen mit Pearline besorgen, das ist die moderne Methode — bequemste und sparsamste Methode — Es holt den Schmutz leicht heraus und läßt die Oelfarbe darin. Es erspart das Reiben, erspart Arbeit, erspart Zeit und schont Alles was reingemacht wird. Gebrauchet Pearline (ohne Seife) für alles, was vom Wasser nicht gefährdet wird.

Schicket es zurück. Hausirer und unglaubwürdige Grocers werden Euch sagen, „dies ist so gut wie" oder „dasselbe wie Pearline." Es ist falsch — Pearline wird nie hausirt, und sollte Euer Grocer Euch etwas Anderes für Pearline schicken, seid gerecht, — schicket es zurück.

James Pyle, New York.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

"Castoria empfehle ich, weil es ein gutes Mittel für Kinder ist und besser als alle anderen, die ich kenne."
H. A. Archer, M. D., 111 So. Oxford St., Brooklyn, N. Y.

Castoria kurirt Kolik, Verstopfung, Magensäure, Diarrhoe, Aufstossen, Tödtet Würmer, verleiht Schlaf und befördert Verdauung. Ohne schädliche Arzneistoffe.

WASHINGTON MEDICAL INSTITUTE.

68 RANDOLPH ST., CHICAGO, ILL.

Consultirt den alten Arzt. Der medicinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren, hat 20-jährige Erfahrung, ist Professor, Vortrager, Autor und Spezialist in der Behandlung und Heilung **geheimer, nervöser** und **chronischer Krankheiten.** Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Mannbarkeit wieder hergestellt und zu Vätern gemacht. Leset: **„Der Rathgeber für Männer"**, frei per Expreß zugesandt.

Verlorene Mannbarkeit, nervöse Schwäche, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall, Varicocele und Unvermögen. Alle sind Nachfolgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Ihr möget im ersten Stadium sein, bedenket jedoch, daß Ihr rasch dem letzten entgegen geht. Laßt Euch nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Eure schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachlässigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war und der Tod sein Opfer verlangte.

Ansteckende Krankheiten, wie Syphilis in allen ihren schrecklichen Stadien — ersten, zweiten und dritten; geschwürartige Affekte der Kehle, Nase, Knochen und Ausgehen der Haare sowohl wie Samenfluß, eitrige oder ansteckende Ergießungen, Strikturen, Cistitis und Orchitis, Folgen von Bloßstellung und unreinem Umgange werden schnell und vollständig geheilt. Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht allein sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.

Bedenket, wir garantiren $500.00 für jede **geheime Krankheit** zu bezahlen, die wir behandeln, ohne sie zu heilen. Alle Consultationen und Correspondenzen werden streng geheim gehalten. Arzeneien werden so verpackt, daß sie keine Neugierde erwecken und, wenn genaue Beschreibung des Falles gegeben, per Expreß zugeschickt; jedoch wird eine persönliche Zusammenkunft in allen Fällen vorgezogen.

Office-Stunden: Von 9 Uhr Morg. bis 8 Uhr Abds. Sonntags nur von 10—12 Uhr M.

KRANKHEITEN durch Elektrizität geheilt.

Der **Owen Elektrische Gürtel** heilt **Rheumatismus, Sciatica, Chronische** und **Nervenkrankheiten** bei Männern und Frauen in allen Fällen, wo Medizin fehlschlug.

Brüche werden ebenfalls durch Elektrizität geheilt.

Unser großer illustrirter Katalog ist unentgeltlich in unserer Office zu haben.

Sprechzeit von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, Sonntags Vormittags von 10—12 Uhr; Konsultation frei. mmfrdw

The Owen Electric Belt & Appliance Co., 209 State Str. (Ecke Adams), Chicago, Ill.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich, unter **Garantie,** alle **geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden** und **Menstruationsstörungen ohne Operation, alte offene Geschwüre** und Wunden, **Knochenfraß** ꝛc. **Asthma und Katarrh positiv geheilt. Neue Methode, absolut unfehlbar,** habe in **Deutschland Tausende geheilt. Keine Athemnoth mehr.** Behandlung, inkl. Medizinen, nur

Drei Dollars

den Monat. — **Schneidet dies aus.** — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. bw

KIRK Medical Dispensary

371 Milwaukee Ave., Ecke Huron Str.

Spezial-Aerzte für Haut- und Geschlechts-Krankheiten, Syphilis, Männerschwäche, weißen Fluß, Mutterleiden und alle chronischen Krankheiten.

Behandlung $5.00 per Monat (inkl. Medizin).

Officestunden: 9 bis 9 Uhr. Sonntags 10 bis 3 Uhr.

Brüche. Meine Bruchbänder übertreffen alle anderen. Heilung erfolgt positiv im schlimmsten Falle. Sowie alle Apparate für Verkrüppelungen des Körpers, Gummistrümpfe, Leibbinden ꝛc. Alles zu Fabrikpreisen vorräthig beim größten deutschen Fabrikanten Dr. ROB'T WOLFERTZ. 60 Fifth Ave., Spezialist für Brüche und Krüppel. — Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

Brüche geheilt!

Das verbesserte elastische Bruchband ist das einzige, welches Tag und Nacht mit Bequemlichkeit getragen wird, indem es den Bruch auch bei der stärksten Körperbewegung zurückhält und jeden Bruch heilt. Catalog auf Verlangen frei zugesandt. 25jlj

Improved Electric Truss Co., 822 Broadway, Cor. 12. Str., New York.

Ein Kampf um's Leben.

Schüttelfrost, eine geringe Kompression der Lungen, ein fieberisches Gefühl und dem Leidenden wird erklärt, daß er sich eine

Leichte Erkältung

zugezogen habe, und hier beginnt der Kampf um's Leben. Wenn vernachlässigt, hat die Erkältung zur Folge

Husten.

Die Lungen werden angegriffen und der Kranke stirbt an Auszehrung. Es gibt nur eine sichere Methode, dieses traurige Resultat zu verhüten, und diese besteht darin, die Krankheit in ihrem Anfangsstadium zu kuriren durch den Gebrauch von

HALE'S HONEY OF HOREHOUND AND TAR.

Es ist dies das älteste und einzig vollkommen zuverlässige Präventiv-Mittel bei allen Anfangs-Symptomen der gefürchteten Krankheit der Auszehrung.

Zu haben bei allen Apotheken.

Pfarrer Seb. Kneipps Blut-Reiniger.

(Schutz-Marke.)

Nicht echt ohne unsere Schutzmarke und Unterschrift **$1.00 die Flasche.** Dieses, sowie Alle von uns importirten „Kneipp-Artikel" zu haben bei: Goetz, Madison und La Salle; Klotz, 471 N. Ashland Ave.; Vogelsang, 254 Dayton Str.; Ahlborn, 395 Wells St.; J. P. Daleiden, 299 North Ave.; Hartwig, Milwaukee und Chicago Ave., und allen Apotheken.—Haupt-Niederlage

Pastor Kneipp Medicine Co., R. 325, 56 Fifth Av.

Borsch Optikus, 103 E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Consultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

Dr. H. C. WELCKER, deutscher Augen- und Ohrenarzt.

Sprechstunden 34 Washington Str., 10 bis 2 Uhr. 453 E. North Ave., 3 bis 4 Uhr. 5j,bw

Dr. SCHROEDER. Anerkannt der beste, zuverlässigste Zahnarzt, 824 Milwaukee Avenue, nahe Division Str. — Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silberfüllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt. — Sonntags offen. 15olj

Die besten und billigsten Bruchbänder kauft man beim Fabrikanten OTTO KALTEICH, Zimmer 1, 133 Clark Str., Ecke Madison.

Chicagoer Leben.

Original-Roman von **Ferd. Ascher.**

I.

Es war an einem trüben, nebeligen Septembermorgen. Im Speisezimmer seiner prächtigen „Residenz" an Dearborn Avenue saß der Bankier John Shine mit seiner Familie beim Frühstücke. — Dieses Speisezimmer war, wie alle übrigen Wohnräume des Hauses, mit großem Luxus ausgestattet. Kostbare Ziergegenstände standen und lagen da auf Tischen und Tischchen, auf Gesimsen und Kaminen umher; an den mit kostbaren Seidentapeten bedeckten Wänden hingen Bilder in herrlichen Goldrahmen — zum Theile Gemälde hervorragender Meister, zum anderen Theile Malereien, die sich der Käufer von pfiffigen Kunsthändlern als solche hatte aufschwatzen lassen; der Fußboden aller Wohnräume war mit Teppichen der theuersten Muster überspannt — kurz, die ganze Einrichtung bewies, daß der Besitzer dieser Räume zu jenen Glücklichen zählte, welche ein freundliches Schicksal mitten hinein in die weichsten Daunen des Lebens gebettet hat.

Und, in der That, wenn Reichthum, wie die Welt ja so gerne anzunehmen bereit ist, hinreichen würde, glücklich zu machen, dann hätte John Shine sich mit unter die Glücklichsten der Stadt rechnen dürfen. Die Geschäftsleute in „down town" schätzten Mr. Shines Vermögen auf mindestens vier Millionen, und das ist auch in diesem, an gewaltige Ziffern gewöhnten Lande ein stattliches Vermögen. Um dasselbe anzusammeln hatte John Shine nicht viel mehr als zwanzig Jahre gebraucht.

Die Eltern des Millionärs waren zu Beginn der vierziger Jahre in New York gelandet. Sie hatten sich Schein geschrieben und kamen aus dem Württembergischen, wo sie ein bescheidenes Bauerngut bewirthschaftet hatten. Verlockt durch die Schilderungen eines um Jahre früher nach den Vereinigten Staaten ausgewanderten Vetters waren sie über's Meer gezogen und hatten sich in Pennsylvanien als Farmer niedergelassen. Große Schätze vermochten die Leute da nicht anzusammeln, aber sie „machten ihr Leben", und als sie — kurz nach einander — die Augen für immer schlossen, hätten ihre Nachkommen — zwei Söhne, von denen jedoch John, der ältere, ein Stiefsohn der Frau des alten Schein war — auf dem Gütchen gewiß ihr Auskommen gefunden. Beide jungen Leute wollten indessen nichts von Landwirthschaft wissen. So machten sie ihren Besitz zu Geld, theilten den Erlös, der nicht von Bedeutung war, und zogen in die weite Welt. Dietrich, der Jüngere, ging nach Chicago, das damals zu Mitte der Sechziger Jahre, in raschem Aufblühen begriffen war, kaufte sich ein Häuschen, und führte in demselben eine Bierwirthschaft. John aber, der Aeltere, verschwand spurlos. Sein Bruder erfuhr niemals wo sich jener in diesen ersten Jahren seiner Selbstständigkeit herumgetrieben hatte. Gewiß war, daß John während dieser Zeit nicht hinter dem Ofen gesessen hatte. Denn als er eines Tages plötzlich in Chicago auftauchte, erkannte Dietrich an dem ganzen Gehaben des Bruders sofort, daß dieser „Geld wie Heu" gemacht haben müsse. — Das war die Zeit, da John seinen ehrlichen deutschen Namen in „Shine" umwandelte. „Es ist nur wegen der Yankees, die mich Schin oder Schen, nur nicht Schein nennen", suchte John diesen Namenswechsel zu rechtfertigen. Dietrich aber, der Bruder, nannte in seiner groben Manier das Ding beim richtigen Namen, indem er zu seiner Frau — er hatte sehr früh geheirathet — sagte: „Der Esel schämt sich seiner deutschen Abkunft!".... Von da ab herrschte zwischen den beiden Brüdern eine gewisse Spannung, die im Laufe der Jahre allmählig zur völligen Entfremdung führte, ohne daß es zwischen Beiden jemals einen ernsten Zwist gegeben hätte.

In der ersten Hälfte des Jahres 1871 hatte John, wie sich sein Stiefbruder ausdrückte, „große Rosinen" in den Kopf bekommen. Trotzdem er eben geheirathet hatte, wickelte er seine „laufenden Geschäfte" — John hatte immer eine Anzahl von solchen — rasch und vollständig ab, um nach dem Westen zu ziehen. Seine junge Frau hatte er vorausgesandt und er stand eben im Begriffe, ihr zu folgen, als in Chicago ein Ereigniß eintrat, das seine Pläne alsbald in ganz andere Bahnen lenkte.

Dieses Ereigniß war der große Brand von Chicago. In jener ewig denkwürdigen Nacht vom 8. zum 9. Oktober 1871 mußte John aus seiner Wohnung flüchten, ohne daß er etwas anderes hätte retten können, als seine Leibeskleidung und seine Brieftasche, in der sich nur einige hundert Dollars befanden; was er sonst an Geld besaß, war längst in einer sicheren Bank draußen im Westen deponirt. — Allein was John in jener Schreckensnacht durch das Feuer verlor, schmerzte ihn nicht. Was wollte die Kleinigkeit gegenüber den ungeheuren Aussichten bedeuten, welche der Riesenbrand mit einem Male vor seinem stets mit Ziffern und Berechnungen angefüllten Geiste eröffnete! — Straße um Straße brannte nieder, Jammer auf allen Seiten: John rechnete; die Feuersäulen übersprangen den Fluß: John rieb sich die Hände; das Gluthenmeer wälzte sich wie eine gefräßige Riesenschlange immer weiter und legte die Nordseite in Schutt und Asche: umso besser! umso besser! Denn das Alles mußte ja wieder aufgebaut werden, weil eine Stadt von der geographischen Lage Chicagos auch von dem gefräßigsten Feuer nicht für alle Zeit zerstört werden konnte. Also nur zu — mochte Alles in Flammen aufgehen: umso großartiger waren die Aussichten für einen Mann von der Sorte John Shines, der in der Spekulation, d. h. in der Ausnützung des Zufalles sein Lebenselement gefunden hatte. — Die geschäftliche Erregung, welche sich seiner bemächtigt hatte, ließ ihn ganz vergessen, sich nach dem Schicksale seines Bruders Dietrich zu erkundigen. Einmal dachte er wohl daran, „was Dietrich etwa machen würde"; für mehr Theilnahme hatte er aber im gegebenen Momente wahrhaftig keine Zeit. Die Trümmer der niedergebrannten Stadttheile glühten noch, die dicken Rauchschwaden verdüsterten noch die Luft, den Lungen, welche darinnen athmen mußten, Tod und Verderben drohend, da knüpfte John schon Verbindungen nach allen Seiten hin an. Auf telegraphischem Wege schloß er Verträge mit Holzlieferanten, sowie mit Schifffahrts-Gesellschaften, welche ihm Holz aus den waldreichen Distrikten im Norden des Michigan-Sees zuführen sollten; wo innerhalb der Grenzen des damaligen Chicago ein Fleckchen Erde zu haben war, da suchte er es an sich zu bringen, stets ein wahres Spottgeld bietend und es nicht selten um ein solches auch erlangend; und nicht in letzter Linie sicherte er sich bei den großen Banken im Osten Kredite, sehr ausgedehnte Kredite, was ihm, dem gewiegten Geschäftsmanne, keine sonderlichen Schwierigkeiten bereitete. Mit Einem Worte: John Shine hatte Alles schon gestellt und gerichtet, um aus dem entsetzlichen Brandunglücke für seine Person den denkbar größten Nutzen zu ziehen, ehe noch die übrige Welt die Ausdehnung und Bedeutung der Katastrophe recht übersah.

Es machte ihn wüthend, daß man nicht aufhören wollte, über das Geschehene zu jammern. Daß der „Pöbel" — und darunter verstand er Alle, die nichts besaßen und daher hinsichtlich ihres Lebensunterhaltes auf ihrer Hände Arbeit angewiesen waren — den Kopf hängen ließ, verstand er ja ganz gut: Derlei Volk kann sich ja nicht einmal Suppe kochen, wenn die Fabriken stillestehen und die hunderttausend Räder, welche im Großbetriebe einer Stadt geschmiert werden müssen, nicht mehr arbeiten; daß aber auch andere verzweifelt umherliefen, die Verstand hatten und sonst smart genug waren, ein nun einmal gegebenes Verhältniß beim rechten Zipfel zu erfassen, das verdroß ihn fürchterlich, und ließ ihn fast an der Zukunft der Menschheit verzweifeln. „Dummköpfe!" schimpfte er in sich hinein, wenn man ihm auf der Straße wieder das alte Lied von dem großen Unglücke vorgesungen hatte, welches das gigantic fire über Chicago gebracht, „Dummköpfe! Maulesel! Seit der Entdeckung Amerikas hat es hier zu Land' keine solche Konjunkturen gegeben! Unglück — hat sich was! In zehn Jahren ist Chicago zehnmal so viel werth, als es noch vor zehn Tagen war".... Und John spekulirte auf eine Weise weiter, daß seine Bekannten die Hände zusammenschlugen. — Dabei hatte er geradezu tolles Glück. Was immer er in die Hand nahm, gelang. Zehn, zwanzig Unternehmungen nahm er zur gleichen Zeit in die Hand — keines davon schlug fehl. Er verdiente Zehntausende, wo andere sich mit ein paar lumpigen Hundertdollarnoten zufrieden geben mußten, und verlor, dank seiner „feinen Nase" keinen Cent, wenn Andere sich ruinirten.

Dietrich Schein war bei dem großen Brande gänzlich zu Grunde gegangen. Alles war ihm verbrannt; und da die Versicherungs-Gesellschaften nicht daran denken konnten, die ungeheuren Schadensziffern zu bezahlen, welche ihnen der Brand auferlegte, so blieb ihm weiter nichts als der Boden, auf dem sein Haus gestanden, und der war, wie die Dinge standen, wenig genug werth. Aber auch Dietrich erfaßte, gleich seinem Stiefbruder, die „Konjunktur" — freilich auf seine Weise, die von der des Bruders gründlich verschieden war. Auch ihm war alsbald klar, daß die Bauthätigkeit nach dem Feuer einen riesenhaften Aufschwung nehmen müsse. Daß dabei für einen fleißigen Mann viel Verdienst zu holen sei, konnte keinem Zweifel unterliegen, und so warf sich denn der bisherige Wirth rasch entschlossen auf das Maurergeschäft, und wie früher hinter dem Schanktische, so schaffte Dietrich fortab auf den Gerüsten der Neubauten. Sein Bruder, der Spekulant, nannte Dietrich, der sich auf so plumpe Weise aus der Affaire zu ziehen suchte, freilich einen Hohlkopf um den andern, das konnte aber Dietrich so lange nicht anfechten, als er nicht davon hörte. Als aber John einmal eine durch den Zufall gebotene Gelegenheit ergriff, um Dietrich „seine Meinung" über des jetzigen Maurers Thätigkeit zu sagen, da wurde dieser sackgrob, wozu ihm Mutter Natur neben aller Gutmüthigkeit die schönsten Anlagen mit auf den Lebensweg gegeben hatte.

Jahre vergingen, Dietrich arbeitet sich langsam aber stetig in die Höhe, besaß bereits zwei — allerdings recht bescheidene — Häuser, und, wenn er auf den Bauplätzen auch jetzt noch immer selber Hand mit anlegte, so beschäftigte er doch schon eine ganz respektable Anzahl von Arbeitern. John aber hatte es entschieden weiter gebracht: er war Millionär geworden. Seine Millionen steckten freilich in den verschiedensten, oft äußerst halsbrecherischen Geschäften, und wären sicherlich nicht mit einem Schlage zu realisiren gewesen, aber die Geschäftswelt rechnete doch mit ihnen, wie mit ihrem Eigenthümer. Sein Bankgeschäft an La Salle Straße war das Mecca aller Erfinder und Kleinspekulanten, die das Besuchzimmer dieses Meisters auf dem mit so vielen Fußangeln und Wolfsgruben versehenen, von tausend Schrecknissen und Gefahren heimgesuchten Gebiete des Geschäftslebens Tag für Tag belagert hielten und sich schon glücklich fühlten, wenn der „Napoleon der Spekulation" nur einen Blick für ihre Pläne, Entwürfe, Zusammenstellungen und sonstigen Ausarbeitungen hatte. — In allerjüngster Zeit war John Shine sogar unter die Journalisten gegangen, wie er nicht ohne eine Regung des Selbstgefühls zu sagen pflegte, d. h. er hatte ein täglich zweimal im riesigsten Formate erscheinendes Blatt begründet und dazu die besten Kräfte, die eben zu haben waren, als Redakteure, Mitarbeiter und Reporter gewonnen. Dieses Unternehmen sollte ihm kein Geld bringen; das lag bei der Sache gar nicht in seiner Absicht; es sollte ihm nur als Sprachrohr dienen, um seine geschäftlichen Pläne dem Publikum auf geschickte Weise mundgerecht zu machen. Eines solchen stets gefügigen, immer zur Benutzung bereitstehenden Sprachrohrs bedurfte John Shine ganz besonders dringend zu dem Zeitpunkte, in welchem diese Erzählung beginnt, und in welchem John wieder mit „großen Rosinen", diesmal aber mit wirklich unerhört großen, im Kopfe umherging.

(Fortsetzung folgt.)

Im

Schuldbuch des Hasses

Von **Georges Ohnet.**

(Schluß.)

So diente denn Samuel als Bindeglied zwischen diesen beiden Wesen, die das Verhängniß des Lebens auseinandergerissen hatte. Er war sich vollkommen bewußt, was in Raimonds Innern vorgehen mußte. Für den edlen Bretagner konnte es keine Liebe ohne Achtung geben, und wie eine faule Frucht vom Baume fällt, so mußte auch die Liebe für sein Weib aus seinem Herzen schwinden. Was die Gefühle seines Mündels anbetraf, so kannte Bernheimer diese zur Genüge. Es war ihm tief schmerzlich, die beiden jungen Leute unter der gegenseitigen Trennung leiden zu sehen, und er suchte nach einem Mittel, sie zu vereinen. Aber er stieß auf unüberwindliche Schwierigkeiten. Eines Tages hatte er zu Therese gesagt: „Ich begreife nicht, warum Raimond seine Freiheit nicht wieder zu erringen sucht."

Therese sah auf, erwiderte jedoch nichts darauf.

„Was ist er eigentlich dieser Elenden noch schuldig? Könnte er sich nicht von ihr scheiden lassen?"

„Wozu sollte das dienen?" meinte Therese ruhig. „Die Freiheit, die er dadurch erreichte, wäre nur scheinbar. Er wäre vor dem Gesetze frei, aber moralisch bliebe er gebunden. Wer an die Heiligkeit der durch die Ehe geschlossenen Bande glaubt, für den hat die Scheidung keinen Werth."

„Deiner Ansicht nach kann er also nur durch den Tod seiner Frau befreit werden?" seufzte Bernheimer auf. „Da ist freilich anzunehmen, daß er die Ketten bis an sein Lebensende weiterschleppen muß. Alle diese Weiber haben eine eiserne Gesundheit. Allerdings ist es in Italien sehr windig... und schlecht gebaut wird auch... wenn da einmal ein Schornstein vom Dache fiele..."

„Ich bete täglich zu Gott, daß er sie am Leben erhalte, damit sie Buße thun kann," erwiderte Therese in ihrer einfachen Art.

„Bravo!" rief Bernheimer vielsagend aus.

Seitdem suchte Samuel nach keiner Lösung der traurigen Lage mehr, aber in seinen geheimsten Gedanken wandte er sich gar manches Mal flehend an die Vorsehung, die über Schiffbrüche, Brände und Eisenbahnunfälle zu bestimmen hat.

Das dritte Jahr seiner Verbannung begann schon, als Raimond eines Tages von einem Jagdausflug bei Lord Fitz-Gerald in der Umgegend von Inverneß nach London zurückkehrte und Briefe vorfand, die seiner schon über eine Woche warteten. Ein großes Kouvert mit Bernheimers Aufschrift, das vor Allem seine Aufmerksamkeit erregte, enthielt einen Brief und einen Zeitungsausschnitt. Er las den Brief zuerst, aber schon bei den ersten Worten erblaßte er, und sein Blick trübte sich. Mehrmals fuhr er sich über die Augen, und laut, als wolle er sich überzeugen, daß es kein Traum sei, las er:

„Mein lieber Raimond, ich habe Ihnen eine traurige Mittheilung zu machen, die Ihre Frau betrifft. Vor vier Wochen legte sich Lydia an einem Nervenfieber, dem sie vor acht Tagen erlegen ist. Der „Corrir di Napoli", von dem ich Ihnen einen Auszug schicke, wird Sie über die Einzelheiten unterrichten."

Das Blatt entfiel Raimond, und mit zitternder Hand faltete er die Zeitung auseinander, in der er unter den „Kleinen Mittheilungen" eine überschwengliche Notiz über den Tod „der reizenden Französin" fand, die seit zwei Jahren die Augenweide der Neapolitaner gewesen war.... Der unerbittliche Tod hatte das anbetungswürdige Geschöpf, trotz der liebevollsten Pflege des Prinzen D., dahingerafft.... Rührendes Detail: Eine Mulattin, die sie erzogen hatte, und die nie von ihr gewichen war, hatte den schmerzlichen Verlust nicht überleben können und war den Tag darauf todt neben dem Sarge gefunden worden.

Raimond saß bis zum Abend in tiefe Träume verloren. Sein Diener, der unruhig wurde, als er nicht einmal zum Essen erschien, ging zu ihm hinein und fand ihn, den Kopf in die Hand gestützt, in dumpfes Brüten versunken.

Aus seinen Gedanken aufgestört, griff er endlich wieder nach Bernheimers Brief, den er nicht zu Ende gelesen hatte:

„Ich kenne Sie genau genug," schrieb Samuel, „um zu wissen, daß Sie bei dieser Nachricht aufrichtigen Schmerz empfinden werden. Sie haben sie zu heiß geliebt, und so groß und mannigfach auch ihre Fehler waren, so ist sie doch ein herrliches Geschöpf gewesen, gegen das man seiner Grazie und Schönheit halber, ach! nur zu leicht Nachsicht übte. Sie hat Ihnen viel Leid zugefügt, aber ich bin überzeugt, daß bei Ihnen das Mitleid den Zorn überwiegt. Beim Lesen dieser Zeilen werden Sie weinen; auch ich habe bei der traurigen Nachricht Thränen vergossen.

„Madame de Saint-Maurice hat diesen Schlag besser ertragen, als ich erwartet hatte. Freilich war auch Therese in diesen Tagen bewunderungswürdig und wußte ihrer Tante, der sie seit zwei Jahren eine wirkliche Tochter ist, Resignation zu lehren.

„Und nun, mein theurer Freund, meinen Sie nicht auch, daß Ihr Exil lange genug gewährt hat; weist Ihnen das Schicksal nicht klar und deutlich genug das Endziel? Glauben Sie nicht, daß Sie Therese eine Entschädigung schulden für Alles, was sie um uns gelitten hat? Wenn es eine Gerechtigkeit auf Erden gibt, wer hätte mehr Anspruch auf eine Belohnung als dieses edle Mädchen! Sie wissen, daß sie tapfer genug ist, ihr hartes Loos noch weiter zu ertragen und uns zu beweisen, daß es sicher Engel im Himmel gibt, da man schon solche auf Erden findet. Ein einziges Wort von Ihnen genügt, um sie reichlich für alles das zu entschädigen, was sie bisher gelitten hat. Wollen Sie noch länger schweigen? Sie sind, wie Sie mir selbst einmal sagten, blind an Ihrem Glücke vorübergegangen. Aber Sie sind besser daran, als Andre, denn das Glück hat auf Sie gewartet, wartet noch immer. Sie brauchen nur die Hand danach auszustrecken, und es gehört Ihnen. Wollen Sie dies thun, so antworten Sie nur wenige Worte, und ich werde wissen, was ich Therese zu sagen habe. Wenn nicht, so leben Sie wohl und kehren Sie nie zurück!"

Raimond blieb regungslos sitzen und versank in ernstes Nachdenken, während ihn die hereinbrechende Dämmerung in ihre Schatten einhüllte. Vor seinem geistigen Auge erschien ein blasses Antlitz mit strahlenden schwarzen Augen, dessen reizende Lippen ihm traurig lächelnd zuflüsterten: „Wie, auch Du wirst untreu sein?... Ich soll nicht die Einzige sein, die Deinen Treuschwur empfing? Warum hast Du mir Wankelmuth vorgeworfen, wenn Du selbst vergessen kannst? Fürchtest Du nicht, daß ich zwischen Dich und Deine neue Lebensgefährtin treten werde? Wirst Du Dir nicht immer wieder meine wonnigen Küsse, meine liebesfeuchten Blicke in's Gedächtniß zurückrufen, und bin ich Dir nicht auf ewig in Fleisch und Blut eingedrungen?"

Und die anziehende Erscheinung kam näher und ward fast greifbar. Er athmete ihren berauschenden Duft ein, berührte fast ihre üppige Gestalt.

Mit einer Bewegung, die den Zauber löste, verscheuchte er die gefährliche Vision, und anstatt des schönen Gesichtes erblickte er nur noch eine verzerrte Larve vor sich, das getreue Ebenbild Lydias, wie er sie zuletzt gesehen hatte. Er schauderte davor zurück, und vor ihm tauchte dann das süße, engelgleiche Gesichtchen Thereses auf.

Jetzt schwankte er nicht mehr, und ruhigen Gewissens, seines Herzens sicher, schrieb er an Bernheimer nur die wenigen Worte: „Ich komme zurück."

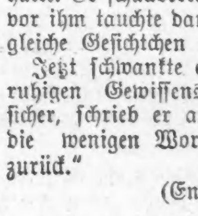
(Ende.)

— Warum? Darum! — Warum lernen so wenig Menschen sich selbst kennen? — Weil die meisten fürchten, eine sehr schlechte Bekanntschaft zu machen!

Monatlich wiederkehrende Frauenleiden können leicht und sicher gehoben werden durch den Gebrauch von Dr. Pierce's "Favorite Prescription", das ein sicheres und zuverlässiges, von einem hervorragenden Arzt für diese Art von Frauenleiden zubereitetes Präparat ist. Rückenschmerzen, Unregelmäßigkeit, Kopfschmerzen, Benommenheit, weißer Fluß, Gebärmutterleiden und Nervosität werden durch das "Prescription" schnell und sicher kurirt. Dr. Pierce hat Hunderte von dies bekräftigenden Zuschriften erhalten. Eine derselben lautet:

Freytown, Lackawanna Co., Pa.

Dr. R. V. Pierce: Geehrter Herr.— Vor mehreren Jahren sah ich zum ersten Male Ihr "Prescription". Damals war ich so elend, und war es seit langer Zeit schon gewesen, daß ich mich kaum auf den Beinen halten konnte. Dann beschloß ich, Ihre Medicin zu probiren. Ich nahm ein halbes Dtzd. Flaschen und bin seitdem nie von den früheren Qualen heimgesucht worden.



Hoffend, daß es Anderen ebenso gute Dienste leistet, wie es bei mir gethan hat, verbleibe ich Ihre aufrichtige

Frau C. H. Baker.

Pierce garantirt eine Kur oder das Geld wird zurückerstattet.

FREI! Um

ANTI-NERVE-POENA

für schmerzlose Zahnarbeit

einzuführen, werden wir bis zum 10. Juni alle Zähne kostenfrei ausziehen. Wir betäuben unsere Patienten nie, noch unterwerfen wir sie der geringsten Gefahr, Schmerz oder Unannehmlichkeit. Kinder unter 14 Jahren ausgeschlossen.

Gebiß	$5.00
Bestes Gebiß	$8.00
Silberfüllung	50c
Goldfüllung	$1.00 aufw.
Goldkronen, 22karatig	$5.00

Alle Arbeit auf 10 Jahre garantirt.

CHICAGO DENTAL PARLORS,

Dr. McCullough.—Dr. Lane.

Zimmer 8-9-10, 2. Stock McVicker-Theater-Gebäude, Madison Str., nahe State Str.

Alleinige Eigenthümer von Anti-Nerve-Poena für schmerzlose Zahnarbeit. Sprechstunden: 8 bis 10. Sonntags 10 bis 4.

Keine Kur, Keine Zahlung | **Dr. KEAN** Specialist. Etablirt 1864. 159 S. Clark Str......Chicago.

Dr. Paul Steinberg, Zahnarzt, 332 E. North Ave., ist nach Europa gereist und bleibt die Office bis Juli geschlossen. mmija

Heilt sicher

Husten. Beinahe ein volles Jahr plagte mich ein Husten. Das beständige Kratzen im Halse blieb nach wenigen Dosen von Dr. August König's Hamburger Brustthee aus, der Schleim löste sich und nach Gebrauch von ein paar Packeten verschwand der Husten gänzlich. — Fred Schulz, Columbus, Ohio.

* * *

Brustleiden. Etliche Monate litt ich an heftigen Brustbeklemmungen und kein Mittel wollte helfen, schließlich gebrauchte ich Dr. August König's Hamburger Brustthee, und ich war bald geheilt.— Charles H. Arwe, 324 S. Prince-Straße, Lancaster, Pa.

* * *

Erkältungen. Schon seit Jahren hatte ich Dr. August König's Hamburger Brustthee stets in meiner Familie vorräthig und habe immer gefunden, daß dieser Thee ein ausgezeichnetes Mittel gegen alle Erkältungen ist.— Francis M. Barrett, 205 N. Ann-Str., Baltimore, Md.

St. Jakobs Oel

— gegen —

Rheumatismus. Buckner, Texas. Jahre litt ich an rheumatischen Schmerzen und war häufig bettlägerig; durch die Anwendung von St. Jakobs Oel wurde ich dauernd geheilt. — Amanda Morton.

Neuralgie. St. Louis, Mo. Mit Vergnügen empfehle ich die Anwendung von St. Jakobs Oel gegen neuralgische Schmerzen. Ich wurde dauernd durch den Gebrauch desselben geheilt.—R. G. Troll.

Zieht den Nutzen aus unserem Einführungspreis.

Unsere Preise bis zum 15. Juni sind die folgenden:

Bestes Gebiß Zähne	$4.00
22-karätige Goldkronen	$4.00
Zähne ohne Platten	$4.00

Infolge unserer neuen Methode ziehen wir allein schmerzlos Zähne aus. Was feine Goldkronen und Bridgework anbetrifft, fordern wir die Welt heraus.

Goldfüllungen	75c aufw.
Silberfüllungen	25c bis 50c
Reinigen der Zähne	50c
Kronen	$1.00 aufw.

Leichte Abzahlungen. 6 geschickte Zahnärzte. Best ausgerüstete Office in Chicago.

13 Offices in den Ver. Staaten.

Dies ist das einzige deutsch-amerikanische zahnärztliche Atelier in Chicago.

STANDARD DENTAL PARLORS,

Zweiter Flur, 78 STATE STR., über Kranz Candy-Laden. 28m.bw

Tel.: Main 543. Offen Abends bis 9 Uhr.

HOME MEDICAL INSTITUTE

61 La Salle Str., Ecke Randolph Str.

Konsultirt persönlich oder brieflich die erfahrenen Aerzte, die länger als ein Viertel-Jahrhundert jede geheime, nervöse und chronische Krankheit mit großem Erfolg geheilt haben.

Aerztlicher Rath ist frei! Hoffnung für Jeden!!

Verlorene Mannbarkeit. Nervöse Schwäche, Energielosigkeit ꝛc.

Alle diese Folgen der Jugendsünden werden beseitigt, wenn Ihr Euch rechtzeitig meldet und unseren Rath sucht.

Laßt Euch nicht durch falsche Scham abhalten!!

Die Folgen vernachlässigter Geschlechtskrankheiten sind schrecklich.

Wir heilen sie oder garantiren Euch $500 für jede geheime Krankheit, die wir nicht heilen können.

Konsultationen und Korrespondenzen werden streng geheim gehalten.

Wenn Ihr nicht persönlich kommen könnt, laßt Euch unseren Fragebogen schicken.

Office-Stunden: 9 Uhr Morgs. bis 8 Uhr Abds. Sonntags: 10 bis 12 Uhr Morgens. 2jnlj

HOME MEDICAL INSTITUTE, 61 La Salle Str., Ecke Randolph Str.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	‡ 1.35 N	‡ 1.55 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville	‡ 11.35 N	‡ 1.55 V
Ch. & St. Louis Diamond Special	‡ 9.00 N	‡ 7.35 V
Springfield & Decatur	‡ 9.00 N	‡ 7.35 V
New Orleans Postzug	‡ 3.00 V	‡ 12.20 V
Cairo, St. Louis Tagzug	* 8.30 V	* 7.00 N
Bloomington Passagierzug	* 1.35 V	* 1.55 N
Chicago & New Orleans Expreß	‡ 8.00 N	‡ 7.00 V
Kankakee & Gilman	‡ 4.30 N	‡ 10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	‡ 2.20 N	‡ 1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a 11.35 N	‡ 6.50 V
Rockford Passagierzug	‡ 3.00 N	‡ 10.10 V
Rockford & Freeport	‡ 5.15 N	‡ 10.20 V
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‡Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.35 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.30 V	†5.55 N
New York & Boston	*2.55 N	*7.10 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*7.10 N
North Judson Accommodation	*4.45 N	*9.10 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 V	*7.25 V

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express †	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California *	6.15 PM	9.30 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express *	12.01 AM	6.00 AM
St. Louis and Texas Limited *	11.00 AM	6.56 PM
St. Louis "Palace Express" *	9.10 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express *	9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express *	12.01 AM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation *	6.00 PM	† 8.45 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accomodation	* 3.25 N	*10.45 V

(Eigenbericht an die „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 25. Mai 1895.

Eben hat sich der Reichstag aufgelöst und schon spricht man allgemein davon, daß auch dieser Sommer nicht zu Ende gehen werde, ohne daß eine abermalige innere Umwälzung im Ministerium stattfindet. Viele Leute schwören sogar schon jetzt auf die Richtigkeit dieser Prophezeiung. Nun ist das mit dem Prophezeien so 'ne Sache unter der Regierung des jetzigen Kaisers. Mancher hat's schon probirt, aber „mehrschdendeels" ist er 'reingefallen dabei. Ein gewisser Jemand ist eben unberechenbar. Und ob nun der „neueste Kurs" noch längeren Bestand haben soll als der „neue", das muß man füglich dem Zufall überlassen. Neugierig bin ich nur, was (im Falle nämlich auch der „neueste Kurs" futsch geht) die Berliner Journalisten dann für einen neuen Namen für den „allerneuesten" Kurs erfinden werden.

Also wie gesagt — auf das Prophezeien lasse ich mich grundsätzlich nicht mehr ein; es kommt doch nichts dabei heraus, denn prophezeit man einmal zufälligerweise richtig, so schüttelt Jeder sehr weise das Haupt und brummt: Ganz wie ich dachte! Trifft's aber nicht ein, so wird man allgemein mit Schmeichelnamen belegt. Also: Nich in de Tüte! wie der Berliner sagt. Richtig ist nur, daß unter dem jetzigen Kurs von Anfang an keine Harmonie herrschte — Hohenlohe zog eben einen Weg, Köller den anderen, welche Bemerkung mit Variationen auch auf die übrigen Mitglieder des hohen Ministeriums anwendbar ist. Gerade wie unter Caprivi — nur die Namen haben gewechselt. Nur Eins scheint mir ziemlich sicher — eine „Umsturzvorlage" wird so bald nicht wieder von der Regierung eingereicht werden. Und das ist auch schon ein Gewinn, wenn auch nur ein negativer.

Unstreitbar ist das Reichstagsgebäude eine der hervorragendsten Zierden des neuen Berlin, und jeden Tag sehe ich Schaaren von Schaulustigen aus dem Reiche davor stehen und den mächtigen Bau anstaunen. Jeder Chicagoer hat ja übrigens das neue Heim des deutschen Parlaments schon gesehen — wenn auch nur im Kleinen — denn das riesige Modell des Baues stand ja während der ganzen Dauer der Weltausstellung in einem der großen äußeren Säle des Kunstgebäudes. Um indeß seine volle Wirkung zu erhalten, dazu bedarf es noch einiger Zeit, vieler Arbeit und bedeutender Geldopfer, denn es gehört hierzu die gänzliche Umgestaltung des Königsplatzes, auf dem das Reichstagsgebäude steht. Wie es jetzt ist — nach der einen Frontseite im Visavis bestehend aus einer häßlichen langen Bretterwand überragt von einem rauchenden Fabrikschlot, auf der zweiten Seite ein geradezu abschreckend häßlicher Schuppen und ditto Bretterverschlag, auf der dritten Seite endlich eine schmale Allee des Thiergartensaums, und nur auf der letzten Seite ein den Verhältnissen entsprechendes Gegenüber mit schöner Aussicht — die Siegessäule, eine breite herrliche Freitreppe, ein mit schönem Baumschlag und Zierbeeten bestandener Platz. Der Sache soll also abgeholfen werden — soviel war ja beschlossen von Anfang an; nur über das Wie sind die Gelehrten noch immer nicht einig, trotz Preiskonkurrenz sämmtlicher Kunst- und Landschaftsgärtner Deutschlands und trotzdem schon auf den neuen Entwurf der erste Preis gefallen ist. Indessen fängt man doch jetzt an, Ernst zu machen, und innerhalb 2 bis 3 Jährchen wird man wohl den Königsplatz so umgestaltet haben, wie er schon längst aussehen sollte, denn 11 Jahre lang hat man Zeit dazu gehabt. Ueber den Geschmack einer vorgeschlagenen Neuerung, nämlich der, ein Eintrittsgeld für Besichtigung des neuen Baues, in dem die Vertreter des Deutschen Volkes ihre Sitzungen abhalten, zu erheben, läßt sich streiten. Man schlägt dies aber allen Ernstes jetzt vor. In wirklich parlamentarisch regierten Ländern wäre so etwas wohl nicht möglich — das Volk soll für Besichtigung eines Baues zahlen, der doch ganz und gar mit Geld erbaut ist, welches mit dem Schwert in der Faust von eben diesem Volke den Franzosen abgenommen wurde. Doch das ist eben Geschmackssache.

Vor einigen Tagen wurden hier in allen Zeitungen einem Schutzmann Loblieder gesungen — ja, wofür denn? Weil er einer verkrüppelten alten Dame, die einen Stelzfuß hatte und an der Krücke ging, durch das Wagengedränge am Potsdamer Platz geholfen hatte. Etwas, das drüben in Amerika bei einem Polizisten als selbstverständlich gilt. Aber hier ist ein solcher Akt eine so seltene Erscheinung, daß wie gesagt die ganze Lokalpresse einen Jubelhymnus anstimmte. Ueberhaupt der Berliner Schutzmann! Er hat ja unzweifelhaft seine guten Seiten — so ist er z. B. nicht so roh und gewaltthätig wie der irische Polizist in Amerika, auch ist er gewöhnlich nüchtern, und häufig gibt er auf eine höfliche Frage auch eine höfliche Antwort. Aber so tüchtig wie dieser selbe irische Polizist in Amerika ist er nicht. Nur selten ist er zu finden, wenn er einmal wirklich schlimm gebraucht wird. Von seinem „Beat" weicht er nicht, auch wenn eine Nasenlänge von ihm entfernt Mord und Todschlag herrscht. Und an persönlichem Muthe kann er's keinenfalls mit dem amerikanischen Polizisten aufnehmen. Wenn's irgendwo blutige Schläge auf der Straße regnet, da drückt er beide Augen zu, um nichts sehen zu müssen. In Berlin gehört dies auch schon zu den allgemein anerkannten Thatsachen. Schutzmann!?— Gott bewahre! Um bei großen Truppenparaden oder Leichenbegängnissen mit riesiger Grandezza Spalier zu bilden und das gemeine Plebs zurückzuhalten, dazu ist der Berliner Schutzmann gut.

Zu den sich seit Monaten mehrenden Zeichen eines dauernd leidlichen Einvernehmens mit Frankreich darf man auch die soeben erfolgte Wahl des greisen Mommsen zum Mitgliede der Pariser „Academie des Inscriptions et Belles Lettres" rechnen. Es scheint also doch, als ob der junge Kaiser mit seiner beharrlichen Werbung um den guten Willen des Nachbarvolkes Recht behalten sollte.

Von der noch immer andauernden Prozeßwuth in Deutschland liefert ein Fall, der jetzt ein Gericht in Lübeck beschäftigt, beredtes Zeugniß. Es handelt sich nämlich um ein einziges faules Ei. Der Kläger erhielt dies letztes Jahr im Laden, schickte es dem Händler zurück, indem er Ersatz — 5 Pfennig — verlangte, und verklagte den Kaufmann, als sich dieser weigerte, das Ei zurückzunehmen oder es zu ersetzen.

Im Juli wird eine wahre Epidemie von silbernen Hochzeiten in Preußen und dem übrigen Deutschland ausbrechen. Und zwar hängt das so zusammen: Kurz vor oder nach der von Frankreich ausgehenden Kriegserklärung im Juli 1870 ließen sich Tausende und Abertausende von Deutschen, Reservisten, Landwehrleute oder auch Aktive, — trauen, um so wenigstens den Status ihrer resp. Bräute präzisirt zu haben. Die 25. Wiederkehr dieser unzähligen Hochzeitstage erfolgt nun eben heuer. Welche großartige Ernte wartet da der Gelegenheitsdichter!

Eine recht segensreiche Thätigkeit entfaltet der Verein, welcher es sich zur Aufgabe gestellt hat, soviele kränkliche oder schwächliche Kinder armer Leute wie möglich während der Hundstagshitze von Berlin weg nach den deutschen Seeküsten zu befördern und dort zu beherbergen. Auch dieses Jahr sind schon nahezu eine Viertelmillion Mark zusammengebracht, die diesem verdienstlichen Zwecke geopfert werden sollen.

Aus einer Notiz des einschlägigen Fachjournals ersehe ich, daß sich die „Drummers", zu „deutsch": Kommis Voyageurs, auch in Berlin ganz gut stehen müssen. Denn es werden darin Fälle erwähnt, wo das ständige Salär 15,000 Mark beträgt, und zwei andre, wo es 20,000 Mark übersteigt. Das sind doch gewiß keine „deutschen Hungerlöhne", wie sie die amerikanischen Konsuln so gern erwähnen in ihren amtlichen Berichten.

Die Feder sträubt sich ordentlich, wenn sie am Ende des 19. Jahrhunderts aus Deutschland noch von einem veritablen, leibhaften Räuberhauptmann berichten soll. Und doch existirt ein solcher, und es scheint beinahe, als sei er "too much" für die ganze hohe Obrigkeit. Denn obwohl der vielfache Raubmörder Sobczyk, der in der Umgegend von Oels, Beuten und Kattowitz in den Wäldern und kleinen Dörfern haust, schon seit Monaten wie ein Stück Wild gejagt wird, und obwohl jetzt sogar ein ganzes Jägerbataillon 3 Wochen lang den Kerl systematisch verfolgt, ist es doch nicht gelungen, seiner habhaft zu werden. Allerhand romantische Geschichten werden von ihm erzählt — so im Genre von Carl Moor in „Die Räuber", aber unbestreitbar ist's, daß sich noch Niemand die 5000 Mark Belohnung, die auf Ergreifung des Hallunken gesetzt sind, verdient hat.

Die Eröffnung der Königlichen Oper im ehemaligen Kroll'schen Etablissement wird jetzt also definitiv am 1. August stattfinden, bis wann die sehr umfangreichen und mühseligen Umbauten vollendet sein werden. Am Abend der Eröffnung wird ein neues Ballet von Moszkowski „Laurin", ein anderes Ballet „Im Bremer Rathkeller", und die neue Oper „A Basso Porto" gegeben werden. In dem alten Operngebäude ist übrigens noch gerade vor Thorschluß der Versuch gemacht worden, in der Eile das während der ganzen Saison Versäumte mit einem Schlag nachzuholen — Novität auf Novität. Vor einigen Tagen wieder eine solche — „Frauenlob" von Reinhold Rechar, eine Oper von sehr melodiöser Musik, aber „schauderöser" Handlung.

W. v. Schierbrand.

Vom Nordostsee-Kanal

wurde vor einiger Zeit berichtet, daß das Kanalwasser von Holtenau bis Schirnau hin salzig geworden sei und zu erwarten stehe, daß das Wasser überall im Kanal dieselbe Beschaffenheit erhalten werde. Wie festgestellt worden, ist die Vermischung des Süßwassers mit dem salzigen Meerwasser nunmehr bereits bis Rendsburg vorgeschritten, und es steht außer Zweifel, daß der Nordostseekanal thatsächlich Salzwasser führen und auch das Wasser des Obereiderbassins salzig werden wird.

AMERICAN FAMILY SOAP
Für alle Haushaltungszwecke.
100% PURE
JAS. S. KIRK & CO. CHICAGO.

Schutzverein der Hausbesitzer
gegen schlecht zahlende Miether,
371 Larrabee Str.
Branch Offices: Terwilliger, 794 Milwaukee Ave. — M. Weiss, 614 Racine Ave. — A. F. Stolte, 3554 S. Halsted Str.

Spezial-Kredit-System.

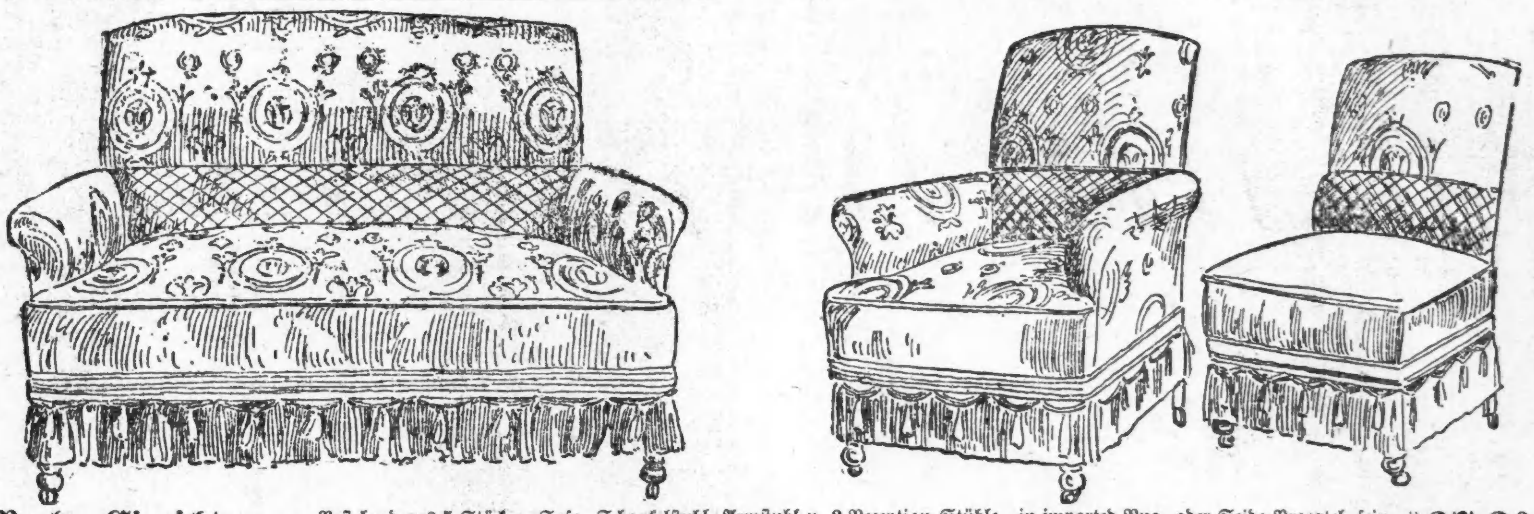
LEISH FURNITURE Co.
1901~1911 STATE ST.
Gegenüber Alhambra-Theater.

Spezial-Kredit-System.

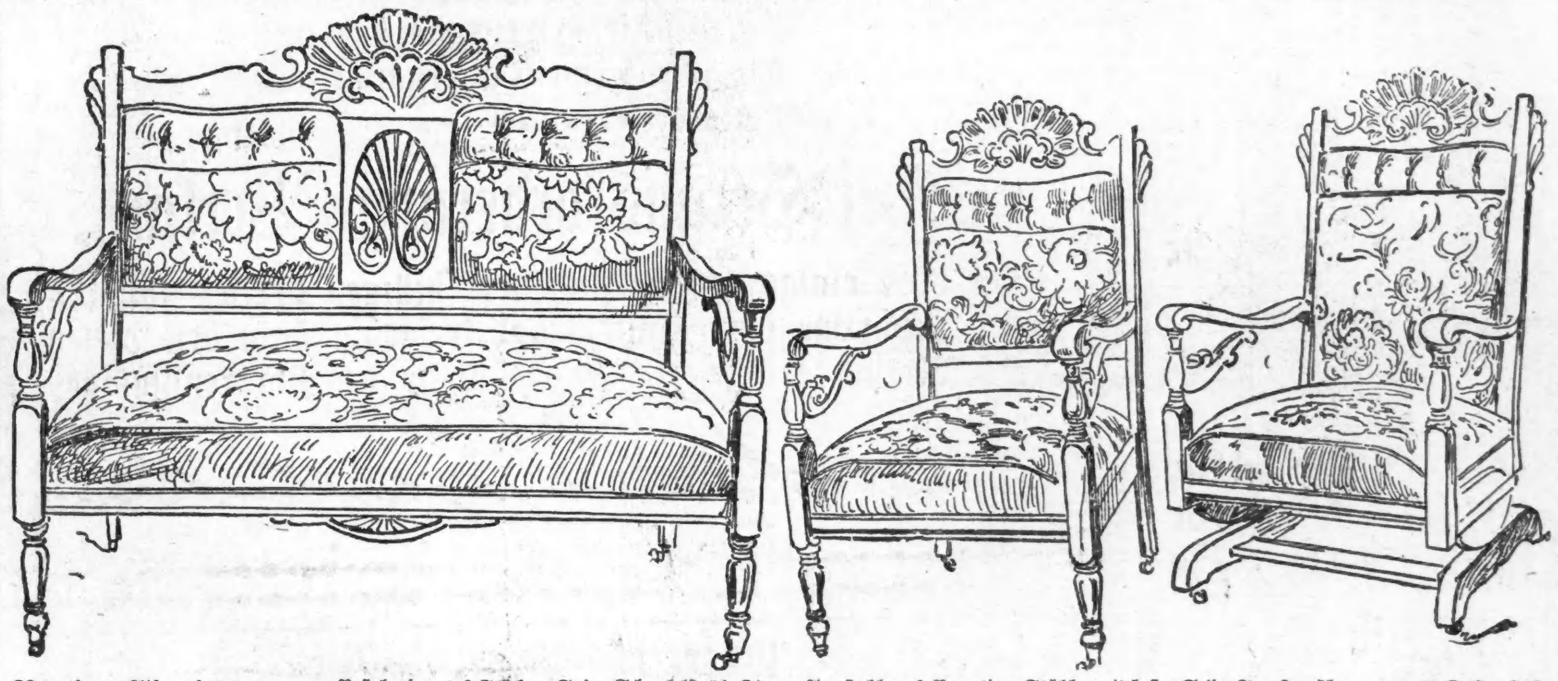
Räumungs-Verkauf...

Hier ist der Grund!

Keine abgescheuerten Waaren in diesem Laden und wir wollen auch keine Waaren, die für das Frühjahrs-Geschäft gekauft wurden, den ganzen Sommer auf Lager behalten damit sie abgescheuert werden—dies ist doch leicht zu begreifen.
Hier ist die Gelegenheit auf die Ihr gewartet habt—vergleicht diese Preise—solche sind sonst nirgends zu finden.



Parlor-Einrichtung—Bestehend aus 5 Stücken, Sofa, Schaukelstuhl, Armstuhl u. 2 Reception-Stühle, in imported Rug- oder Seide-Brocatel, fein gepolstert, schwer befranzt, ist immer für $75 verkauft worden, Spezial-Preis.......... $37.20



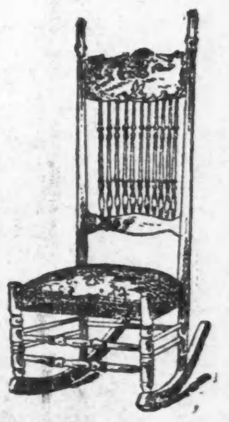
Parlor-Einrichtung—Bestehend aus 6 Stücken, Sofa, Schaukelstuhl, Divan Armstuhl u. 2 Reception-Stühle, mit bester Seide-Tapestry überzogen, extra-fein finish, regulärer Preis $45, Spezial-Preis.......... $26.00

Dressing Case—aus Hartholz, Mahagony oder Antique Politur, 24x30 franz. geschliffener Spiegel, werth $17.00, Spezial-Preis.......... $8.50

Chiffonier—aus in Viertel gesägter Eiche oder weißem Ahorn, 5 Schubladen, massive Messing-Verzierungen, werth $19, Spezial-Preis.......... $9.80

Center-Tisch—aus massiver Eiche, hübsch polirt, 18-zöll. Quadrat-Platte, geschnitzte Beine, werth $3.00, unser Preis.......... $1.10

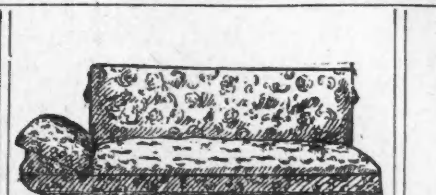
Rohrstühle mit hohem Rücken—aufwärts von 55 Cents



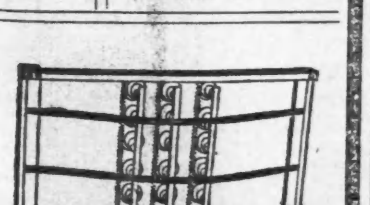
Schaukelstühle—aus massiver Eiche gemacht, polirt, in Seide, Plüsch und Brocatel gepolstert, werth $5.00, Spezial-Preis...... $2.50

Schlafzimmer-Einrichtung—Von Hartholz gemacht, 20x24 schräg geschliffener deutscher Spiegel, Bett 6 Fuß hoch, Toiletten-Tisch 42 Zoll breit, Sp'asher-back Waschstand, regulärer Preis $19, Spezial-Preis.......... $10.85

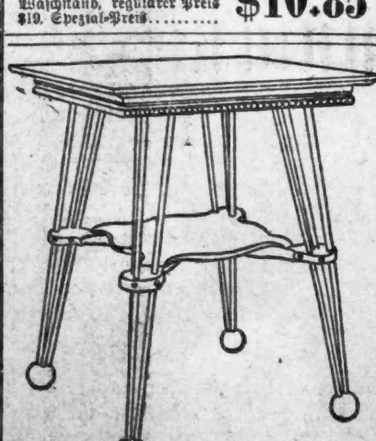
Bett-Lounge—Sehr fein gepolstert, mit importirter Tapestrie überzogen, regulärer Preis $13.00, Spezial-Preis.......... $6.50



Sofa-Bett—Eine Extra Bett-Lounge, mit umlegbarer Lehne, wird zu einem großen Bett, 6 Fuß lang und 4 Fuß breit, fein gepolstert, ein sehr bequemes Ruhebett, mit wollener Tapestry überzogen, Spezial-Preis.......... $9.80



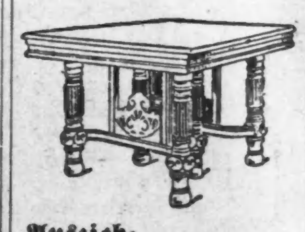
Verstärkte gewebte Draht-Matratzen—Verstärkt mit 21 stahlgehärteten Federn und garantirt nicht lahm zu werden, jede Größe.......... $1.85



Center-Tisch—Aus massiver Eiche gemacht, Platte 24 Zoll im Quadrat, mit 5-Ply geschnitzten Beinen, wirklich $7.00 werth, unser Preis.......... $3.25

Schlafzimmer-Einrichtung—Aus massiv Eiche gemacht, 24x30 schräg geschliffener Spiegel, feine Politur, 44 Zoll Toiletten-Tisch, mit der neuen Swell-Front, ist nie unter $30.00 verkauft worden, Spezial-Preis $17.00

Bücherschrank—Aus massiv Eiche gemacht, polirt, in Mahagoni oder Antique, regulärer Preis $26.00, unser Spezial-Preis $16.50



Auszieh-Tisch—Aus quarter-sawed Eiche gemacht, polirt, Platte 48 Zoll im Quadrat, Fox Patent-Roller, Spezial-Preis per Fuß $1.55

Sideboard—Aus quarter-sawed Eiche gemacht, polirt, eine Schublade für Silberwaaren gefüttert, regulärer Preis $17.00, Spezial-Preis.. $8.50

The BEST Boys' Outfits in the World
are offered to the public by THE HUB—Chicago's greatest clothing store! Made of strictly all-wool cloth—well fitting and strong—we can positively guarantee them the Best Bargains for the Money ever given by anybody.
The Hub's Famous Head-To-Foot Outfits
For Boys from 5 to 15 years old,
consist of One Double-Breasted Coat, Two Pairs of Knee Pants, a Stanley Cap, made to match the suit, and One Pair of Shoes, made of solid leather very neat, yet as strong as a brick, and the price of the entire "Head-To-Foot" Outfit is
Only $5.00
Tens of thousands sold to every state of the Union, and every one delighted with them. You'll be pleased, too, if you'll let us send you one—all charges prepaid to any part of the U. S. for $5.75, or C. O. D. with privilege of examination before payment—if a deposit of $1.00 is sent with the order.
Samples of Cloth and 60-page Illustrated Catalogue telling you all about the greatest line of Men's and Boys' Clothing, Furnishing Goods, Hats, Shoes for Men and Women, and Ladies' Cloaks and Furs, sent free and postage paid.
THE HUB
N. W. Cor. State and Jackson Sts., CHICAGO, ILL.
The Hub has no Branch Stores Anywhere.

Wir verkaufen auf
CREDIT
gerade so billig wie andere für baares Geld
Herrenkleider,
fertig oder nach Maß.
Damen-Capes und Jackets.
Uhren, Diamanten ꝛc.
Konfirmanden-Anzüge
zu billigen Preisen.
CHICAGO CREDIT CLOTHING COMPANY
208 STATE STR.,
Zweiter Flur. Abends offen.

92 La Salle Str.
werden die billigsten Billete verkauft
—in—
Zwischendeck u. Cajüte
—bei—
A. Boenert & Co.
Agenten für die
Bremen Linie—Bremen—New York—Baltimore.
Hamburg Linie—Hamburg—New York—Boston—Baltimore—Philadelphia und Montreal.
Red Star Linie—Antwerpen—New York und Philadelphia.
Holländische Linie—Rotterdam—Amsterdam New York.
Kaiserlich Deutsche Reichspost
Post- u. Geldsendungen 3mal wöchentlich.
Wer eine Reise nach Europa zu machen gedenkt, oder wer Verwandte von drüben nach hier kommen lassen will, sollte nicht verfehlen, bei uns vorzusprechen.
Deutsche Münzsorten ge- und verkauft.
Man beachte:
92 La Salle Str.

155 O. WASHINGTON STR.
Billigster Platz für
Schiffskarten,
Zwischendeck und Kajüte, von und nach Europa.
4 Exkursions-Dampfer
im Juni und Juli.
Kempf & Lowitz,
General-Agentur,
155 O. WASHINGTON STR.,
zwischen La Salle und Fifth Ave.

Kajüte und Zwischendeck
von und nach EUROPA über alle Linien
am billigsten bei
C. B. RICHARD & CO.,
General-Agenten,
62 S. CLARK ST., (Sherman House.)
Offen Sonntags von 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Wenn Sie Geld sparen wollen,
kaufen Sie Ihre
Möbeln, Teppiche, Oefen
und Haus-Ausstattungswaaren von
Strauss & Smith, 279 und 281 W. Madison Str.
Deutsche Firma.
$5 baar und $5 monatlich auf $50 werth Möbeln.

M. A. LA BUY, Friedensrichter,
186 W. Madison Str., Ecke Halsted.
Wohnung: 531 Milwaukee Ave.

MAX EBERHARDT, Friedensrichter,
142 West Madison Str., gegenüber Union Str.
Wohnung: 436 Ashland Boulevard.